Dienstag, 1. Juni 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 122.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zł, bei den Ausgabestellen 3.70 zł, durch Zeitungsboten 3.80 zł, durch die Post 3.50 zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Piłsudski Staatspräsident von Polen.

Mit 292 Stimmen gewählt.

Wie die „Polska Agencja Telegraficzna" meldet, wurden in der Nationalversammlung in Warschau insgesamt 546 Stimmen abgegeben. 61 Stimmen wurden als ungültig erklärt, von den übrigen entfielen auf Marschall Piłsudski 292 Stimmen, Graf Bniński hat 193 Stimmen erhalten.

Piłsudski hat 49 Stimmen mehr erhalten als die erforderliche Mehrheit betrug. Das Abstimmungsergebnis wurde von der Nationalversammlung mit Hochrufen und Beifall aufgenommen. Um 12½ Uhr vollzieht der Sejmmarschall Rataj die Vereidigungsformalitäten.

*

Posen, 31. Mai. Ueberall Erwartung. In den Redaktionen sitzen die Stenographen mit gespitztem Bleistift, um jede Meldung sofort festzuhalten, die, sei es durch Telephon, sei es durch Radio, gegeben wird. Die Post und die Pressevertretungen haben alle Vorbereitungen getroffen, um auf dem schnellsten Wege die Nachrichten dem Publikum zugänglich zu machen. Und dennoch wird die Geduld wahrscheinlich auf eine harte Probe gestellt werden. Es wird mit einem Wahlgang wahrscheinlich nicht getan sein, und wann man zur Wahl schreiten wird, ist ebenfalls noch vollkommen unbekannt, da die einzelnen Parteien noch keinen endgültigen Entschluß haben fassen können. Besonders die Rechtsparteien, die sich während der Warschauer blutigen Tage in ihren Aeußerungen ziemlich ungemäßigt ausgedrückt haben, sind heute dem Publikum und ihren Wählermassen gegenüber festgelegt, so daß sie jeden Kompromißvorschlag ablehnen müssen, wenn sie sich nicht lächerlich machen wollen. In Posen ist die Stimmung sehr gedrückt. Es ist bislang nicht klar, wie eigentlich die Wege sind, die heute gezeigt werden sollen. Der Haß gegen Piłsudski ist dafür immer noch größer geworden. Daß er mit allen Mitteln geschürt wird, beweist ein Extrablatt vom Sonnabend abend, das der „Dziennik Poznański" herausgebracht hat und in dem wir erfahren haben, daß angeblich das „in Wilna stationierte Armeekorps, das Piłsudski treu ist, nach Warthelager zum Scharfschießen verladen" worden sein soll. Diese Tatarennachricht wurde dementsprechend aufgebauscht, und die Angsthasen begannen bereits mit den Knien zu schlottern. Der „Przegląd Poranny" spricht in seiner Sonntagmorgenausgabe von „Altweibergeschichten". Ob das wahr ist oder nicht, wollen wir nicht untersuchen, wir müssen allerdings gestehen, daß eine derartige Form der Berichterstattung, wie sie der „Dziennik" beliebt, um die Bevölkerung zu beunruhigen, durchaus unstatthaft ist.

Eine zweite Meldung lautete dahingehend, daß Warschau, ohne das Generalkommando verständigt zu haben, aus Glowno Munition hat verladen lassen. Dabei sei Posen stark bedroht, denn es stehe doch vor der „deutschen Invasion", und es könne sich ohne Munition nicht gegen die „einmarschierenden preußischen Armeen" verteidigen. Es ist freilich immer sehr leicht gewesen, stets und ständig von der deutschen Gefahr zu faseln und die „deutsche Invasion" in allen Tönen, die einer hysterischen alten Jungfer zur Verfügung stehen, herauszuschreien. In einem so ernsten Augenblick, wo die Seele der Bevölkerung so erregt ist, in dieser Form gegen die Deutschen zu hetzen, halten wir für eine unverschämte Frechheit, die sobald nicht übertroffen werden kann. Wir haben zwar ein dickes Fell erhalten im Laufe der letzten Jahre, da man auf unserem Rücken alle Wut ausließ, aber wir sind empfindlich genug, um solche Gaunerstücke mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Wir halten die Arbeit des „Dziennik Poznański", die in dieser Weise vor sich geht, für Staatsverrat. Staatsverräter kann man aber in diesen ernsten und für Polen schweren Tagen nicht gebrauchen.

Die Deutschen in Polen stehen der Wahl in Warschau durchaus objektiv gegenüber. Sie haben auch keinen Grund, sich allzuscharf persönlich zu engagieren. Man hat uns die Objektivität in den letzten Jahren angewöhnt, denn wir haben weder von Rechts noch von Links die goldenen Eier erhalten, die man versprochen hat. Wir haben nur ein einziges Interesse, daß Ruhe und Friede herrschen möge und daß die Arbeit; die fruchtbare Arbeit wieder an die Spitze der Volksbewegung gestellt werden möge. Denn der Friede allein kann uns Brot geben, und die Haßgesänge der „Politiker" sie bringen uns nur den Sturm der vier apokalyptischen Reiter ins Land. Davor aber möge uns der Himmel bewahren.

*

Aus Warschau wird der nachstehende Bericht bekanntgegeben:

„Den ganzen Sonntag über fanden Parteiberatungen über die Lage vor der Präsidentenwahl statt. Gegen Mittag begann sich die Lage aufzuklären. Der Piastenklub faßte folgenden Beschluß: „**Die durch die Ereignisse der Tage vom 12. bis zum 15. Mai geschaffene Lage weist ausdrücklich auf die Person des Marschalls Piłsudski als denjenigen hin, der nicht nur die faktische, sondern auch die formelle Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge und den gegenwärtigen Lauf der Staatsgeschäfte tragen muß.** Deshalb beschließt der Klub der Piasten, der stets die Staatsinteressen höher gestellt hat als die Parteiinteressen, **sich der Kandidatur des Marschalls Piłsudski zum Staatspräsidenten nicht entgegenzustellen.**"

Der Klub der Christlich-Nationalen gab folgendes Kommunikat bekannt: „Der Klub der Christlich-Nationalen hat nach längerer Diskussion einmütig beschlossen, das Klubpräsidium zu ermächtigen, die entsprechende Anzahl von Unterschriften für die Kandidatur eines Staatsmannes zu sammeln, der außerhalb der Sejmparteien steht, nicht ausgeschlossen die Partei der Christlich-Nationalen selbst, eines Mannes mit hohen Eignungen des Verstandes und des Willens. Sämtliche Klubmitglieder werden solidarisch für diese Kandidatur stimmen. Das Klubpräsidium hat den Auftrag erhalten, sich in dieser Sache mit anderen Klubs zu verständigen."

Dieses Kommunikat ist von verschiedener Seite als Aufstellung der Kandidatur Michał Bobrzyńskis ausgelegt worden.

Der Klub des Nationalen Volksverbandes hat einmütig den Vorschlag seines Vorstandes angenommen, nach dem die Kandidatur des Professors Dr. Głąbiński aufgestellt wird. Vor Aufstellung dieser Kandidatur wandte sich der Klub an den Senatsmarschall Trąmpczyński, der aber das Angebot zurückwies.

Das Kommunikat der Christlichen Demokratie lautet: „Nach ganztägigen Beratungen hat der Klub der Christl. Demokratie beschlossen, nicht für die Kandidatur des Marschalls Piłsudskis zu stimmen, **aber auch keine weißen Zettel abzugeben."**

Gegen 10 Uhr abends wandte sich das Präsidium des Klubs der Christl. Demokratie an den Nationalen Volksverband mit dem Vorschlag, einen Kompromißkandidaten aufzustellen. Der Nationale Volksverband ging auf den Vorschlag ein und beschloß, die Kandidatur seines Vorsitzenden Głąbiński bis zur endgültigen Klärung der Lage, die im Laufe des heutigen Vormittags eintreten soll, zurückzustellen.

Der Jüdische Klub soll seinen bisherigen Standpunkt bestätigt haben, d. h. daß er für Piłsudski stimmen werde. Die Deutsche Vereinigung wird dem Vernehmen nach am heutigen Vormittag einen endgültigen Beschluß fassen. Die Klubs der slawischen Minderheiten berieten bis in die späte Nacht hinein, doch ist über ihre endgültige Stellungnahme bisher nichts bekannt geworden. Die Nationale Arbeiterpartei hat die Entscheidung auf heute vormittag verlegt. Die kommunistische Gruppe will mit einer demonstrativen Kandidatur auftreten und wird, wie verlautet, wahrscheinlich für Łańcucki ihre Stimme abgeben, die bei der Berechnung als ungültig erklärt werden würde. Am heutigen Vormittag werden noch lebhafte Parteiberatungen stattfinden. In Linkskreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die Kandidatur Piłsudskis eine Mehrheit erlangen werde."

Letzte Meldungen zur Nationalversammlung.

Warschau, 31. Mai. (A. W.) **Die Parteien der Rechten, also der Nationale Volksverband, die Christlich-Nationalen und die Christliche Demokratie, haben ihre Stellungnahme zur Präsidentenwahl dahin präzisiert, daß sie beschlossen haben, die Kandidatur des Posener Wojewoden Bniński aufzustellen.**

*

Warschau, 31. Mai. (A. W.) Im Sejm herrscht seit dem frühen Morgen großer Verkehr. Einige Klubs beraten in Permanenz. Die Ordnung auf den Straßen und Plätzen in der Nähe des Gebäudes, in dem die Nationalversammlung stattfinden soll, wird von der Polizei musterhaft aufrecht erhalten.

*

Warschau, 31. Mai. (A. W.) Im Laufe des gestrigen Tages ist eine beträchtliche Verschiebung der Kräfte zugunsten der Kandidatur des Marschalls Piłsudski in Erscheinung getreten. In erheblichem Maße hat dazu die von den Piasten eingenommene Haltung beigetragen. Infolge des Beschlusses, sich der Kandidatur Piłsudskis nicht aktiv entgegenzustellen, werden bei der ersten Abstimmung vermutlich 10 bis 15 Abgeordnete und Senatoren für die Kandidatur des Kriegsministers Piłsudski stimmen, während die übrigen Piasten entweder weiße Zettel abgeben oder für den Gegenkandidaten stimmen werden. Bezüglich der Nationalen Arbeiterpartei überwiegt die Meinung, daß der Klub für den Kandidaten der Rechten, den Wojewoden Bniński, nicht stimmen werde.

*

Lemberg, 31. Mai. (A. W.) Die politische Polizei der Lemberger Wojewodschaft hat Informationen erhalten, nach denen die Kommunisten für den 31. Mai, d. h. den Tag der Nationalversammlung, in der Hauptstadt Auftritte vorbereiten, die die Einleitung zu einer ganzen Reihe Demonstrationen sein sollen. Wie wir erfahren, streben die Kommunisten in ganz Ostgalizien danach, mit den ukrainischen radikalen Gruppen eine Front zur Erkämpfung der Autonomie zu bilden.

*

Warschau, 31. Mai. (A. W.) Eine große Sensation bereitete der Aufruf der Großindustrie, der von der Nationalversammlung **die Wahl des Marschalls Piłsudski zum Staatspräsidenten verlangt.** Der Aufruf stellt fest, daß Piłsudski die Verantwortung für die Staatsgeschicke übernommen habe, und daß jetzt in seiner Hand die Lenkung des Staatsschiffes ruhen müsse. In politischen Kreisen wird dieser Aufruf als Ankündigung der Unterstützung einer Regierung betrachtet, die die Richtung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes einschlagen wird.

*

Lemberg, 31. Mai. (A. W.) Wie das „Diło" erfährt, werden die ukrainischen und weißrussischen Abgeordneten bei der Präsidentenwahl weiße Zettel abgeben. Ebenso wollen auch die Kommunisten verfahren.

Der neue Posener Erzbischof ernannt?

Wie die Sonnabendausgabe der Kattowitzer „Polonia" meldet, soll zum Nachfolger des verstorbenen Kardinals Dalbor der Bischof von Kattowitz, Dr. Hlond, ernannt worden sein. Die Nachricht stammt, wie die „Polonia" mitteilt, aus vatikanischen Kreisen. Weiterhin berichtet das Blatt, daß zum Nachfolger von Bischof Dr. Hlond wahrscheinlich der Bischof von Czenstochau, Dr. Kubina, ernannt wird.

Harun-al-Raschids Urteil.

Eine orientalische Mär.

Von Dr. v. Behrens.

Obwohl der weise Khalif aller Gläubigen, Harun-al-Raschid — Allah segne sein Andenken für ewige Zeiten! —, in allen Ländern der Welt durch seine Gerechtigkeit berühmt war und sogar bei den Giauren in besonders hohem Ansehen gestanden hat, passierten auch in seinem Reiche hier und da Auflehnungen, Meutereien und Zwistigkeiten. So kam es auch einmal, daß in einer fernen Provinz zwei Parteien einen blutigen Streit untereinander entfacht hatten. An der Spitze der einen Partei stand der rechtmäßig vom Khalifen ernannte Zivilgouverneur dieser Provinz, und gegen diesen erhob nun einen Aufruhr ein bei den Truppen beliebter Pascha, der den armen Wali spielend seines Amtes entkleidete, ihn dem Hohne der Moslims und der Ungläubigen zugleich preisgebend. Zornentbrannt rief der großmächtige Khalif die beiden vor sein finsteres Antlitz, und schon erhielten die Sklaven den Befehl, eine seidene Schlinge aus einem schönen grünen Strick für den Schuldigen zu drehen. „O Sonne der Menschheit, Sohn des Propheten, König der Könige! erhöre mich und richte, wie es Dir der Alkoran befiehlt. Dieser rohe Soldat dort hat mein ganzes Land, das ich zu verwalten hatte, in Erschütterung durch seine Unbändigkeit gebracht. Das blinde Schicksal hat diesen Unwürdigen zum Range eines Paschas emporgeschnellt; doch sagt nicht die Weisheit unserer Väter, daß kein Kamel dadurch allein zum Pilger jemals geworden ist, weil es Mekka erreichte? Er hat den Eid der Treue, den er mir, Deinem Statthalter, zu wahren hatte, gebrochen. Laß ihm, o Khalif, die Schlinge doch sofort überreichen!"

Der so angegriffene Pascha trat nun hervor und erwiderte seinem Gegner:

— „Khalif Harun-al-Raschid! Du weißt, daß ich ein Soldat bin, und meinem treuen Schwerte verdankst Du selber so viele große Gebiete Deines Reiches. Laß den heiligen Alkoran einmal links liegen und bedenke, ob ich, ein Soldat und Begründer Deiner Macht, gerade in jener Provinz ruhig mitansehen konnte, wie die Früchte meiner Lebensarbeit von diesem verbohrten Tintenklexer zunichte gemacht wurden? Sagt nicht auch die Weisheit unserer Väter, daß der Tapfere und Gerechte nur diejenige Hand zu küssen habe, die er nicht imstande ist mit seinem Schwerte abzuhacken? Du ließest mich, o Khalif, eine schmutzige Hand küssen, und ich zog es vor, der Weisheit unserer Väter zu folgen und hackte die schmutzige Hand ab. Würdest Du selber anders gehandelt haben? Ich bitte Dich, o Sonne des Islams, keine Seide für Stricke zu vergeuden, treibe die verlogene Tintenseele aus dem Lande samt seiner ganzen Brut von Kadis, Muphtis und Mollahs, und wir werden dann im Lande endlich bessere Zeiten erleben."

Der weise Khalif schmunzelte heimlich, seinen grauen Bart streichelnd, und fragte:

„Hast Du, Wali, auch Zeugen, die für Dich ein gutes Wort einlegen wollten?"

— „O, Wonne meiner Seele, o Paradies der Klugheit, o allmächtigster Herrscher, ob ich Zeugen habe? Heda, ihr Schriftgelehrten, heran, eilt heran mit euren Folianten und beweiset, daß ich stets alles nach dem Buchstaben der Gesetze verrichtet habe …"

Hier fiel der Pascha ihm aber ins Wort und sprach:

— „Die Gesetze hast Du, Wali, zum Unheil des Volkes gefälscht; und Deine Umgebung hast Du aus ebensolchen Pharisäern, wie Du selber einer bist, zusammengestellt. Du hast den Bedrückten und Schwachen ihre Rechte durch diese gefälschten Gesetze gestohlen, und Deine Schriftgelehrten und Beamten haben auch den Rest auseinanderzustehlen begonnen. Das ist die Wahrheit, o Khalif."

„Ruhig und gelassen erklang abermals die Stimme des Herrschers:

Hast Du, Pascha, auch Zeugen, die für Dich ein Wort einzulegen bereit wären."

— „Ja, Herr! Nur daß meine Zeugen nicht leere Worte und Paragraphen für mich einlegen werden, da sie das nicht verstehen. Sie wollen ihr Leben für mich hergeben. Denn sie glauben und vertrauen mir. Diesem dort aber und den Seinigen vertraut im ganzen Lande niemand. Meine Zeugen haben ihr Zeugnis schon während des Aufstandes dort mit Blut abgestattet, o Herr. Denn sie schenken mir Glauben."

Da erhob sich der weise Harun-al-Raschid von seinem goldenen Throne zum Zeichen, daß er das Urteil über Tod und Leben der beiden Großen fällen wird.

Und der große Khalif verkündete laut den im Saale versammelten Königen, Fürsten, Sultanen und Edlen seines Reiches sein Urteil:

„Wer Ohren hat, der höre die Worte des Statthalters des Propheten: Dafür, daß Du so rechtschaffen und wahrhaft bist, Pascha, sollst Du bis an das Ende Deines Lebens als Wali an Stelle dieses Mannes dort einen vergeblichen Kampf mit den Gaunern jener Provinz führen, nur um Dich in Deiner Todesstunde überzeugt zu haben, daß Rechtschaffenheit niemals durch Gewalt und Schwert herzustellen ist. Du aber, der im Walde der Regierungsgeschäfte bisher umhergeirrt bist, ohne diesen Wald wegen der umgebenden Bäume zu bemerken, sollst in die Fremde ziehen, um dort über Deine Minderwertigkeit in Muße nachsinnen zu können. Ich habe gesprochen."

Und es verbeugten sich vor dem weisen Khalifen die Häupter aller Anwesenden in Ehrfurcht, da keiner von ihnen den Sinn des Verkündeten so recht verstanden hatte. Gerade das flößte ihnen allen die Achtung ein. Denn das Volk ist dumm in allen Ländern der Welt, auch wenn es von einem Harun-al-Raschid regiert wird.

Ein Urteil des höchsten Gerichts.

Der Fall Kaliski. — In Ausführung der Agrarreform.

Im Falle Kaliski hat das Oberste Verwaltungsgericht dem Antrage entsprechend den angegriffenen Teil aus der Verordnung des Ministerrates vom 9. 1. 1926 als nicht den gesetzlichen Anforderungen genügend aufgehoben.

Aus der eingehenden Begründung interessiert insbesondere, daß die Einwendungen wegen Verletzung des formalen Rechtes durchweg nicht als stichhaltig angesehen wurden. Insbesondere wurde dem Umstande, daß der Ministerrat über die Namensliste schon am 7. Januar Beschluß gefaßt hat, maßgebende Bedeutung nicht beigemessen. Für das Oberste Verwaltungsgericht ist allein die Tatsache entscheidend, daß die Namensliste erst in Nr. 2 des Gesetzblattes bekanntgegeben wurde, während das Agrarreformgesetz selbst, auf das sich die Namensliste stützt, in Nr. 1 des Gesetzblattes veröffentlicht worden ist. Dadurch sei ganz deutlich dokumentiert, daß das Gesetz selbst Rechtskraft erlangt hatte, bevor die Namensliste rechtsverbindlich wurde. Dem Vorwurf, daß der Ministerrat den nächstbeteiligten Ressortministern eine Aenderung der Namensliste überlassen hatte, will das Oberste Verwaltungsgericht grundsätzlich die Durchschlagskraft nicht absprechen. Im Falle Kaliski jedoch war der Vorwurf gegenstandslos, da hier eine nachträgliche Abänderung des Beschlusses des Ministerrates nicht erfolgt war. Auch der Tatsache, daß die Namensliste nicht vom Gesamtkabinett vollzogen war, hat das Oberste Verwaltungsgericht irgend welche nachteilige Bedeutung nicht beigemessen. Auch der Umstand, daß die in Anspruch genommenen Güter und Grundstücke in der Namensliste nicht grundbuchmäßig bezeichnet sind, ist nach Auffassung des Obersten Tribunals belanglos. Endlich konnte auch der Umstand, daß die Kaliskische Begüterung sowohl im Liquidationsverfahren als auch durch Anwendung des Wiederkaufsrechtes für den Staat in Anspruch genommen wurde, ihrer Aufnahme in die Namensliste nicht im Wege stehen. Die Aufnahme in die Namensliste wäre nur dann statthaft gewesen, wenn das Liquidationsverfahren schon durchgeführt oder aber auf Grund der Anwendung des Wiederkaufsrechts die Begüterung in Staatsbesitz überführt worden wäre. Den Vorwurf, daß die Kaliskische Begüterung zur Aufteilung in Anspruch genommen wurde, während größere Besitzungen im selben Kreise freigelassen wurden, hält das Oberste Tribunal anscheinend für durchschlagend. Im Falle Kaliski hat es indessen das Gericht abgelehnt, des näheren auf das bezügliche Klagevorbringen einzugehen, weil im Klagevorbringen der Vorwurf nur ganz allgemein formuliert worden war und weil auch in der mündlichen Verhandlung der klägerische Anwalt keine Beweise für seine Behauptung beigebracht hatte. Der Umstand, daß bei Bemessung der in Anspruch genommenen Flächen keine Rücksicht auf die Zulagestücke genommen worden sei, die der Kläger auf Grund des Art. 5 des Gesetzes beanspruchen könnte, ist nach Ansicht des Gerichtes ohne Bedeutung, weil der Kläger das Recht hat, auch noch nach Bekanntgabe des Namensverzeichnisses die Gewährung von Zulagestücken zu fordern; dagegen war für die dem Klageantrage stattgebende Entscheidung die Tatsache maßgebend, daß die im Namensverzeichnis angeforderte Fläche in die Flächen eingreift, die nach Art. 4 des Gesetzes dem Kläger unter allen Umständen als Mindestflächen zu belassen sind (Mindestackerfläche zuzüglich Wald, Wasser, Obstgärten, Wegen und bebauten Flächen).

Pilsudski an die Parteiführer.

„Kampf den Dieben". — „Ich will noch nicht mit der Peitsche regieren!" — „Was ist aus diesem Staate geworden?"

Im Präsidium des Ministerrates hat am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags eine Konferenz stattgefunden, zu der folgende Vertreter der Sejmparteien erschienen waren: Stecki und Michalski (Christlich-national), Chądzyński (Nat. Arbeiterpartei), Dębski, Erdmann, Jedynak (Piastenpartei), Daszyński, Marek, Moraczewski, Ziemięcki, Niedziałkowski (Sozialisten), Poniatowski, Miedzyński, Woźnicki (Wyzwolenie), Waleron, Dąbski, Łaszkiewicz, Polakiewicz (Bauernpartei), Krzyżanowski, Gaszyński, Kościałkowski (Arbeitsklub), Chaciński und Romocki (Christl. Demokratie). Nach 6 Uhr traf der Marschall Pilsudski ein. Im Laufe der Unterhaltung ergriff Ministerpräsident Bartel das Wort, der den Versammelten mitteilte, daß er den Wunsch habe, daß die Parteivertreter vor der Nationalversammlung die Meinung des Marschalls Pilsudski über die Präsidentenwahl hörten. Darauf sprach der Marschall Pilsudski. Zu Beginn seiner Rede betonte er, daß er nicht die Absicht gehabt habe, eine Kandidatenrede zu halten, sondern seine persönlichen Anschauungen zur Wahlfrage äußern wolle.

„Ich will," so fuhr der Marschall fort, „auf eine Diskussion über die Maikämpfe nicht eingehen. Die Hauptursache der gegenwärtigen Lage in Polen, d. h. der inneren und äußeren Schwäche, das waren Diebereien, die ungestraft blieben. Im wiedergeborenen Staate ist keine Wiedergeburt der Volksseele erfolgt. Als ich aus Magdeburg zurückkehrte und eine Macht bekam, die niemand in Polen hatte, wollte ich im Glauben an die Wiedergeburt des Volkes nicht mit der Peitsche regieren und übergab die Gewalt dem verfassunggebenden Sejm, den ich doch nicht einzuberufen brauchte. Das Volk hat sich nicht erneuert. Lumpen und Schurken machten sich breit. Nur auf dem Gebiete des Waffenkampfes, das heißt hinsichtlich des persönlichen Mutes und der Opferbereitschaft für den Staat, hat es sich erneuert. Dadurch konnte ich den Krieg siegreich beenden. Auf allen anderen Gebieten habe ich keine Wiedergeburt gesehen. Fortwährendes Gezänk und Breitmachung schmutziger Dinge. Die demokratischen Freiheiten wurden so mißbraucht, daß man von Haß gegen die Demokratie ergriffen werden konnte. Das Parteiinteresse überwog alles andere. Gegen den Staatsvertreter wurde alles gerichtet. Mir hat man das Leben als Staatschef durch fortwährende Verleumdungen verübelt, den zweiten Vertreter hat man hingemordet, und die moralischen Urheber des Mordes gingen straflos aus. Der dritte Vertreter ist unter der Last der Qual, die er durch Sejm und Senat erfuhr, zusammengebrochen.

Als ich zum letzten Mal im Belvedere bei Herrn Wojciechowski war, tat er mir leid. Als ich versuchte, ihn zu bewegen, den Parteieinflüssen nicht nachzugeben, erwiderte er, daß er sich den Parteien widersetzen möchte, aber dennoch das Gefühl habe, daß er unterliegen werde. Solche Bedingungen werden für diejenigen geschaffen, die man zu Staatsvertretern wählt. Die Verhältnisse sind so gekommen, daß ich die Nationalversammlung nicht zuzulassen brauchte; aber ich unternehme den Versuch, ob man in Polen noch ohne die Peitsche regieren kann. Ich will keinen Druck ausüben, aber ich weise warnend darauf hin, daß Sejm und Senat im Volke sehr gehaßt werden. Versuchen Sie es noch einmal; ein Druck wird nicht geschehen, und keine physische Gewalt wird über Sie kommen. Ich habe die Garantie einer freien Wahl des Präsidenten gegeben und werde mein Wort einlösen; aber ich warne davor, mit dem Präsidentenkandidaten Parteiverträge abzuschließen. Der Kandidat zum Präsidenten muß über den Parteien stehen, er muß das ganze Volk vertreten können. Sie sollen wissen, daß ich im widrigen Falle Sejm und Senat nicht schützen werde, wenn die Straße zur Herrschaft kommt. Es kann kein Mann in Polen unter dem Terror von Schurken regieren.

Den Schurken, Dieben und Mördern habe ich den Krieg erklärt, und ich werde in diesem Kampfe nicht unterliegen. Sejm und Senat haben übermäßige Vorrechte. Das Parlament muß ausruhen. Der Präsident soll die Regierung bilden ohne Druck der Parteien. Mit meiner Kandidatur machen Sie, was Sie wollen. Mir ist es gleichgültig, wie viel Stimmen ich erhalte, 2, 100 oder 200. Sie sollen den wählen, den Sie wählen wollen, aber solche Kandidaten, die des hohen Postens würdig sind. Wenn Sie nicht so verfahren, dann sehe ich alles in schwarzen Farben für Sie. Für mich wäre es peinlich, denn ich möchte nicht mit der Peitsche regieren. Die Regierung mit der Peitsche ist mir in den Teilgebietsstaaten verübelt worden. In meinem Befehl an das Heer sagte ich, daß den Bürgern ein lebensfähiges Polen übergeben worden war. Was ist aus diesem Staate gemacht worden? Eine Lächerlichkeit. Die Regierung bereitet jetzt verschiedene Arbeiten vor, aber ich befürchte, daß nach der Präsidentenwahl alles wie früher gehen wird. Ich fürchte, daß der Sejm wird bleiben wollen; aber es ist doch nötig, daß Sie, meine Herren, für eine bestimmte Zeit auseinandergehen. Denn es muß etwas Neues geschehen. Der Präsident soll einige Zeit den Sejm und den Senat nicht auf dem Halse haben. Es muß ihm die Freiheit gegeben werden, eine Regierung zu bilden, die ihre Arbeiten später vor dem Sejm verantworten wird. Ich will mir den Vorwurf ersparen, die begonnene Arbeit nicht zu Ende geführt zu haben. Mein Programm besteht in der Verringerung der Schuftigkeiten und in der Bereitung des Weges für die Ehrlichkeit. Ich versichere Sie, meine Herren, daß ich mich nicht wandeln werde. Beim Wahlkandidaten muß die Ehre über die Geldgier herrschen. Ich werde Diebe verfolgen. Denken Sie darüber nach, meine Herren!"

Der Marschall hielt dann eine halbstündige Konferenz mit dem Premier ab, um dann das Präsidium des Ministerrates zu verlassen.

Protest der Posener Studenten.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" hat gestern in der Universität eine Konferenz von Vertretern studentischer Organisationen stattgefunden, die vom Posener Studentenkomitee einberufen war, um vor der Nationalversammlung in Warschau zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Nach verschiedenen Ansprachen wurde folgende Entschließung des Herrn Borkowski angenommen: „Die Konferenz der Vertreter akademischer Organisationen stellt fest, daß die Organisation der nationalen Jugend und der Akademische Verband der Volksjugend durch ihre Solidarität mit Pilsudski sich aus der Gemeinschaft der Studenten der Posener Universität ausgestrichen haben.

Auf Antrag des Herrn Chojecki wurde beschlossen, dies öffentlich zur Kenntnis zu geben. Ferner ist folgende Resolution des Herrn Glęsk angenommen worden: „Die Vertreter der unterzeichneten Organisationen, die 4000 Studenten der Posener Universität vertreten, stellen in ihrer Konferenz vom 30. Mai fest, daß

1. der von Pilsudski und seinen rebellischen Truppen begangene Hochverrat nicht bestraft wurde, und daß der Rechtsstand in Polen trotz des Scheins der demokratischen Verfassung vergewaltigt ist;

2. daß die Rebellen, die sich durch ihre Tat aus der Gemeinschaft ehrbarer Leute ausgeschlossen haben, nicht nur Freiheit genießen, sondern auch herrschen, sei es als Minister oder sonstige hohe Würdenträger des Staates;

3. daß die in den Punkten 1. und 2 aufgeführten Bedingungen den Namen Polens schänden, ohne in der Geschichte unseres Vaterlandes ein Vorbild zu haben, und die unabhängige Existenz bedrohen.

In Erwägung dessen protestiert die akademische Jugend der Posener Universität auf das schärfste gegen eine eventuelle Wahl Pilsudskis oder seiner Kandidaten, gegen die Abhaltung der Nationalversammlung unter dem Druck der Bajonette oder ziviler Banden und fordert den Sejmmarschall Rataj auf, energische Schritte zu unternehmen, um die Rechtmäßigkeit im Staate wieder herzustellen und der Nationalversammlung eine freie Wahl des Präsidenten zu sichern, der ein aufrechter und energischer Mann und ein guter Sohn des Vaterlandes sein muß."

Ein Sonderdelegierter der akademischen Jugend ist gestern abend nach Warschau abgereist, um die Resolution dem Sejmmarschall Rataj und den politischen Klubs in der Nationalversammlung zu unterbreiten.

Ein Gegenaufruf.

Der „Przegląd Poranny" bringt folgende Beschlüsse des Vorstandes der Posener Organisation der nationalen Jugend: Die allgemeine Versammlung vom 28. Mai stellt nach dem politischen Referat des Kollegen Wyszyński fest, daß das Vorgehen des Posener Bezirks in der Zeit der Maikämpfe durch tendenziöse Darstellungen der Posener Presse hervorgerufen war, weshalb der Posener Bezirk der Organisation der nationalen Jugend dieses Vorgehen als nicht bestehend betrachtet. Die Mitglieder und Anhänger werden aufgefordert, sogleich aus der sogenannten Studentenlegion auszutreten, da deren Bestehen als schädlich und durch keine Staatsrücksicht begründet angesehen wird.

*

Historische Notwendigkeit.

Der Lemberger Universitätsprofessor Adam Szelągowski, ein bekannter Historiker, hat in einer Vorlesung in Lemberg bei der Beurteilung der Maikämpfe festgestellt, daß die Tat des Marschall Pilsudski durch historische Notwendigkeit verursacht worden sei. Die Märzverfassung sei unantastbar, aber wahre Demokraten müßten danach streben, ihren Normen neue Gestalt zu geben. Diesen Moment habe Marschall Pilsudski richtig erfaßt.

Berichtigung.

In unserer Mitteilung (siehe „Pos. Tagebl." Nr. 121 vom 30. Mai 1926) ist insofern ein Irrtum unterlaufen, als es sich nicht um die Ausführungsverordnung zum Agrarreformgesetz, sondern um die Ausführungsverordnung zum Zusammenlegungsverfahren (Kommassationsverfahren) in Anwendung des Agrarreformgesetzes handelt.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Kloerss.

(47. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Wer rechnet nach Jahren?" zürnte sie. „Willst Du sagen, daß ich alt geworden bin? Sieben Jahre! Gestern war es oder höchstens ehegestern, als der Ludolf Lützelberger —" ihre Augen lachten ihn an.

„Was sprecht Ihr nicht weiter?"

„Hat es Sinn? Weißt Du, was ich denk', brauch' ich es nicht zu sagen; weißt Du es nicht — hat's Reden keinen Zweck."

„Es war Lenzzeit, und der junge Most gärte und schäumte. Ihr seid jung geblieben, Jungfer Wullenbarg, ich bin ein Mann im Amt und Sorgen."

„Puh! Wie das klingt! Ja, wir haben es gehört, der Lützelberger, der sich jetzt Thedinga nennen läßt — aber für mich bleibst Du allzeit der Lützelberger—, der ist Deichgräfe geworden! Einer, der gar kein Friesenbauer ist! Einer, der fremd in das Land kam! Du mußt gut pfeifen können, Ludolf Lützelberger, daß sie alle so brav danach tanzen."

„Sie wissen, daß mir das Land über alles Eigene geht. Daß ich feststehen kann auch im Sturm. Darum haben sie mir das große Vertrauen geschenkt."

Ein Blinzeln aus halb zugedrückten Augen! „Feststehen im Sturm! Das können wohl nicht viele von sich sagen. Aber stehst Du auch fest in den weichen Lenzlüften?"

„Wie meint Ihr das?"

Sie sprang auf. „Der Vater kommt, ich hör ihn schon auf der Treppe schnaufen. Ja, der ist dick geworden, und die Luft wird ihm knapp. Guten Abend, Herr Vater."

Der Kaufherr trat herein, daß die Estrichbretter dröhnten. Er war wirklich übermäßig stark, und seine Augen verschwanden zwischen den fleischigen roten Wangen. Doch seine vergnügte Laune, wenn er einen gutgedeckten Tisch sah, war die gleiche wie vor Jahren, und als er dem Thedingsbauen die Hand entgegenstreckte und ihn willkommen hieß, hätte man meinen sollen, er habe den besten Freund ins Haus bekommen.

Während die zwei Männer unter der Mahlzeit über ihre Sachen redeten, schwieg Thilde meistens, kaum daß sie einmal den Gast nötigte: „Das mußt Du kosten, das ist des Vaters Lieblingsspeise."

Als aber die Schüsseln und Teller fortgeräumt waren und zwei große Humpen und ein zierliches Goldbecherchen dafür auf dem weißen Laken standen und ein Diener — er war viel, viel feiner als der Gast — goldenen Rheinwein in die Humpen und das Becherchen füllte, bekam sie rote Wangen und ließ sich die Zunge nicht länger binden.

Weil der Vater es wünschte, nahm sie auch das Saiteninstrument von der Wand und sang zwei oder drei Lieder, von Liebe und Lenz und Scheiden und Meiden, wie sie das Jungvolk singt, wenn es bei Abend über das Land wandert.

Die Stimme war klein, doch Lützelberger hatte seit vielen Jahren keinen anderen Sang vernommen als das Dröhnen und Donnern der Friesenstimmen in der Kirche, das wie Orkan war, und ihm schien die Mädchenstimme fein und lieblich.

Wie er Thilde Wullenbarg so dasitzen sah in ihrem lichtblauen Kleidchen, im weichen Kerzenlicht wieder anzusehen wie ein Kind, heiter und harmlos, glaubte er nicht mehr an Jan Reimers Reden. Wenn doch jeder wußte, wie der log! Mochte sie einmal ein paar Küsse verschenken — — war das schlimm? Küßten die Buben und Mädchen in Butensiel sich nicht auch bei den Pfänderspielen im Winter und dem Tanz um die Sommersonnenwende? Junger Most will schäumen. Hatten die Mägdlein kein Blut in den Adern?

Sein Blick wurde immer wärmer, während er die Sängerin beobachtete, und sie spürte es unter den gesenkten Wimpern.

„Warum ist der Ohm nicht zum Essen gekommen?" fragte Wullenbarg, als sie geendet.

„Er hat wieder die argen Schmerzen im Knie und mochte nicht die Stiege niedersteigen."

„So will ich einmal nach ihm sehen. Unterhalte den Gast derweilen, Kind."

„Der Herr Vater mag ohne Sorge sein, ich will dem Lützelberger die Zeit nicht lang werden lassen." Sie sagte es freundlich, doch die Augen, mit denen sie hinter dem dicken Manne hersah, die waren dunkel und voll Zorn.

„Was ist Euch?" fragte der Bauer.

„O, nichts weiter. Ich singe Dir noch ein Lied, bis — bis der Vater wiederkehrt. Oder wollen wir uns am Brettspiel versuchen?"

„Das kenne ich nicht. Ich würde Euch langweilen."

„Warum nennst Du mich heute immer „Ihr"? Damals sprachen wir anders miteinander."

„Ich spüre heute den großen Raum, der zwischen uns liegt, mehr als vordem."

„Aber es soll kein großer Raum zwischen uns sein! Kehr nur nicht immer so den Bauern hervor und tu, als sei die Wullenbargstochter ein ganz ander Menschenkind. Laß uns einfach wieder frohe Menschen sein, wie wir es damals waren. Ach, die schönen Tage, die dort waren!"

„Ihr langweiltet Euch aber bald, und das Leben unter den Bauern und in der Rauheit auf der Marsch schien Euch erschreckend. Nur die Erinnerung verschönt jetzt, was vergangen ist."

„Damals hab ich noch hineingelacht in das Leben. Jetzt weiß ich, wie viel Schmutz und Sünde drin ist."

„Wer hat Euch das gelehrt?"

Thilde stand auf und ging leise auf dem weichen Teppich — er war in Brabant gewebt — hin und her. Es war wie ein Gleiten, man sah kaum unter dem Saum des langen Gewandes einmal die winzigen seidenen Schuhspitzen vorschauen.

Und plötzlich blieb sie stehen mitten im Raum, warf mit jäher Bewegung beide Arme empor und schrie hell auf: „Ich mag nicht mehr leben! Ich will nicht mehr leben! O, wie ich dies ganze Leben hasse!"

Lützelberger erschrak. Was sollte das?

„Ihr haßt das Leben? Ihr? Die alles hat, was des Menschen Herz erfreut! Warum denn?"

(Fortsetzung folgt.)

Pilsudski hat abgelehnt.

Die Nationalversammlung abermals einberufen.

Warschau, 31. Mai. (R.) Sejmmarschall Rataj erklärte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel um 12¾ Uhr vor Vertretern der polnischen Presse, daß Marschall Pilsudski die Wahl zum Staatspräsidenten nicht annehme. Sein Beschluß, so erklärte Rataj, sei unwiderruflich. Infolgedessen hat Sejmmarschall Rataj für morgen 10 Uhr die Nationalversammlung wiederum einberufen, um die Wahl des neuen Staatspräsidenten vorzunehmen. Der Entschluß Pilsudskis hat eine ungeheure Erregung in politischen Kreisen hervorgerufen. Die Folgen der Entschließung des Marschalls lassen sich zur Zeit noch nicht in ihrem ganzen Umfange übersehen.

Pilsudskis Ablehnung.

Warschau, 31. Mai. (R.) Marschall Pilsudski hat die Wahl abgelehnt mit der Begründung, in den Ziffern des Wahlergebnisses komme für seine Auffassung nicht hinreichend der Wille zur Säuberung zum Ausdruck, was er als Voraussetzung für die Annahme seiner Wahl gefordert habe. Der von ihm vorgeschlagene Kandidat, Professor Mościcki, ist Chemiker und wirkte als solcher in Lemberg. Er gehört zurzeit dem Vorstand der jüngst im Haager Prozeß Polen abgesprochenen Stickstoffwerke Chorzów an.

*

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ stellt die Rechte den früheren Finanzminister Zdziechowski als Kandidaten auf.

Die Sitzung der Nationalversammlung.

Um 10 Uhr 8 Minuten eröffnete der Sejmmarschall Rataj die Nationalversammlung, indem er im Sinne des § 2 der Geschäftsordnung für die Beratungen der Nationalversammlung die Abgeordneten Niedbalski (Piastenpartei), Harasz (Christl. Demokratie), Ledwoch (Wyzwolenie) und Pużak (Sozialistenpartei) sowie die vom Senatsmarschall bestimmten Senatoren Grützmacher (Nat. Volksverband), Kaniowski (Piastenpartei), Koerner (Jüdischer Klub) und Gloger (Christl.-National) zum Präsidium berief. Zu Schriftführern wurden Abg. Pużak und Senator Grützmacher bestellt.

Der Marschall Rataj forderte zur Anmeldung der Kandidaturen auf, indem er daran erinnerte, daß die Anmeldung schriftlich geschehen müßte mit einer Unterstützung von mindestens 50 Stimmen. Darauf traten die Abgeordneten Głąbiński (Nat. Volksverband), Dubanowicz (Christl.-National) und Marek (Sozialistenpartei) vor. Der Marschall teilte mit, daß von drei Seiten zwei Kandidaturen eingebracht wären, und zwar die des Grafen Adolf Bniński und Józef Pilsudskis. Darauf schritt man zur Verlesung der Mitgliederliste der Versammlung und dann zur Wahl.

*

Um 11 Uhr 6 Minuten war die Abstimmung beendet. Die abwesenden Abgeordneten wurden noch einmal auf Anordnung des Marschalls aufgerufen. Abwesend waren: ohne Entschuldigung: Senator Sergiusz Baranowski, die Senatorin Lewczanowska, der Abg. Władysław Kiernik, Senator Lubieński, Abg. Osiecki, Abg. Adam Piotrowski, Abg. Teodor Dymoszczuk und Abg. Wincenty Witos; entschuldigt hatten sich der Abg. Kurylowicz und der Abg. Geistl. Wójcicki. Nach beendeter Abstimmung ordnete der Marschall Rataj eine Pause von 15 Minuten an. Die Abstimmung war ohne Störung vor sich gegangen.

Um 11 Uhr 25 Min. teilte der Marschall der Versammlung das Abstimmungsergebnis mit und erklärte unter Beifall, daß Pilsudski zum Staatspräsidenten gewählt worden sei. Darauf verlas Senator Grützmacher das Protokoll der Versammlung. Der Marschall forderte die Mitglieder der Nationalversammlung auf, im Sejmgebäude zu verbleiben, mit dem Bemerken, daß er gegen Mittag die Möglichkeit haben werde, nach diesbezüglicher Verständigung mit dem gewählten Präsidenten der Nationalversammlung den Zeitpunkt der nächsten Nationalversammlung mitzuteilen, die zur Vereidigung oder eventuellen Neuwahl im Falle der Ablehnung durch den Marschall Pilsudski bestimmt sein würde. Damit wurde die Sitzung um 11 Uhr 35 Min. geschlossen.

Ein Aufruf des Staatsverteidigungskomitees.

Der Vorstand des Wojewodschaftskomitees der Staatsverteidigungsorganisation hat folgenden Aufruf erlassen:

„In den kritischen Tagen des Ausbruchs der Militärrevolte in Warschau entstand in Posen ein politisches Komitee, das unter dem Vorsitz des Dr. Czesław Meißner aus Vertretern der nationalen Parteien gebildet wurde. Das Komitee verständigte sich mit den Behörden über die Beherrschung der Lage angesichts der Erregung der Gemüter und Hinlenkung auf den Weg einer rechtmäßigen Aktion. Im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden dieses Komitees hat das Wojewodschaftskomitee der Staatsverteidigungsorganisation seine Funktionen mit dem 29. Mai übernommen. Im Augenblick, da die Nationalversammlung trotz zahlreicher Parteiproteste nach der von den rebellischen Truppen beherrschten Hauptstadt einberufen worden ist, wo Schützenabteilungen zusammengezogen werden und man den Abgeordneten droht, die mit ihren Stimmen die Revolte nicht legalisieren wollen, muß das Komitee der Staatsverteidigungsorganisation feststellen, daß solche Bedingungen physischen und moralischen Zwang schaffen, trotz aller Versicherungen über angebliche Wahlfreiheit. **Unsere Bevölkerung wird sich mit dem Schein der Legalität nicht zufrieden geben, sondern die strenge Innehaltung des Geistes der Rechtmäßigkeit verlangen.** Im Gefühl der Wichtigkeit des Augenblicks für die Zukunft ganz Polens halten wir es für nötig, der Bevölkerung eine einheitliche Richtung zu geben, und zu diesem Zweck **werden wir über Recht und Ordnung wachen** in der Ueberzeugung, daß die Bevölkerung angesichts der entscheidenden Ereignisse im Staate unsere Bestrebungen folgsam unterstützen wird.“

Der Aufruf ist unterzeichnet von Dr. Stanisław Celichowski, Abg. Dr. Stefan Dąbrowski, dem Major der Reserve Henryk Łutomski, dem Abg. Stanisław Marciniak, dem Abg. Jan Marweg, dem Professor Dr. Mieczysław Michałkiewicz, Dr. Romuald Paczkowski, Zygmunt Pluczyński, Dr. Celestyn Rydlewski, Seweryn Samólski und dem Obersten der Reserve Stanisław Thiel.

Mussolini über die Außenpolitik.

In der gestrigen Senatssitzung sprach Mussolini über die Außenpolitik Italiens seit dem Aufkommen des Faszismus. Dabei kam er auch auf Locarno, die Brennerfrage und den deutsch-russischen Vertrag zu sprechen. Er sagte,

die Architektur des Locarnoabkommens

sei nicht so einfach. Es habe sich deshalb auch die Frage erhoben, ob sich Italien dem Abkommen anschließen solle oder nicht. Nach seiner Meinung hätte Italien mitarbeiten müssen. Nicht zu unterschreiben wäre ein großer Fehler gewesen, weil Italien sonst isoliert worden wäre. Italien hätte dann die Gelegenheit verpaßt, sich bei einem ausschlaggebenden Abkommen auf denselben Standpunkt mit England zu stellen. So sei es gekommen, daß Italien zugleich mit England Garant des deutsch-französischen Abkommens geworden sei. Die Brennergrenze in den Vertrag einzubeziehen, habe er nicht beantragt, um das Abkommen nicht noch komplizierter zu gestalten. Man müsse auch berücksichtigen, daß man von Deutschland eine Brennergarantie nicht habe verlangen können, weil Deutschland überhaupt nicht an den Brenner grenze. Italien hätte mit einer solchen Garantie Deutschlands nur die Berechtigung des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland anerkannt. So lange Oesterreich am Brenner stehe, sei keine Gefahr vorhanden. Italien könne ihn allein verteidigen. Der Geist von Locarno habe in letzter Zeit durch den

deutsch-russischen Vertrag

eine gewisse Beeinträchtigung erlitten, der volle Aufmerksamkeit verdiene. Deutschland, fuhr Mussolini fort, werde in der nächsten Session des Völkerbundes in den Völkerbund eintreten. Das sei eine alte italienische Forderung, und er habe immer daran festgehalten, daß Deutschland im Interesse der Welt eintreten müsse. Dies zu verhindern oder auch nur zu verzögern, wäre gefährlich und vollkommen unzweckmäßig. Weiter kam Mussolini auf den italienischen Imperialismus zu sprechen. „Ich will Ihnen eine Erklärung allgemeiner Art abgeben. Wie man stets für irgend einen ein Jakobiner ist, so ist man auch stets für irgend einen ein Imperialist. Die italienische Politik wurde stets imperialistischer Bestrebungen verdächtigt. Ich habe bereits in einem von tausend amerikanischen Blättern veröffentlichten Interview dargelegt, was ich vom Imperialismus denke. Ich glaube, und hierin werde ich unterstützt durch Studien und Bücher, die ein allgemeines Kulturgut sind, daß jedes lebende Wesen, welches leben will, imperialistische Tendenzen besitzt, und daß daher die Völker, die die gleichgeordnete Gesamtheit der lebenden Wesen darstellen, wenn sie leben wollen, einen gewissen Willen zur Macht entwickeln müssen. Sonst können sie nur vegetieren und einem stärkeren Volk zur Beute fallen, welches diesen Machtwillen noch mehr entwickelt hat. Ich sagte also, daß der italienische Imperialismus ein Zeichen der Würde des italienischen Volkes und vor allem seiner moralischen Würde ist. Es besteht das Bedürfnis nach wirtschaftlicher und intellektueller Ausdehnung bei einer Nation, die ein wenig spät auf dem Platze erschienen ist. Wenn ein Volk eintritt, wo jedermann bereits seinen Platz hat, ruft es ein wenig Unbehagen hervor. Ein unerwarteter Gast ist bisweilen nicht willkommen. Man hört

schöne Phrasen von internationaler Solidarität,

Verbrüderung der Völker und Herzlichkeit in den Beziehungen zwischen den Nationen. All das ist schöne Literatur, aber die Wirklichkeit ist grundverschieden. In Wirklichkeit treibt kein Volk eine Politik des Internationalismus und der Verbrüderung. Sämtliche Völker errichten furchtbare Schranken, die gegenwärtig nur wirtschaftlicher und politischer Art sind. Selbst die Völker, die liberale Traditionen hatten, tragen sie jetzt schleunigst zu Grabe und denken nicht mehr daran. Unser Imperialismus besteht nicht in dem Sinne eines aggressiven Imperialismus, der sich zum Kriege rüstet. Ich muß erklären, nicht für Sie, meine Herren, die Sie die auswärtige Politik der Regierung aus der Nähe verfolgen, sondern für die ganze Welt, daß die faszistische Regierung nur eine Friedenspolitik verfolgt und nur verfolgen kann. Sie will den Frieden nicht stören und hat dies durch die Tatsachen bewiesen, indem sie das Italien benachbarte Europa von allen jenen Reibungspunkten und allem Schein von Rachsucht befreite, die gerade einen Konflikt herbeiführen oder zum Ausbruch von Feindseligkeiten führen könnten. Aber den Frieden wollen, bedeutet nicht, entwaffnet zu sein. Man muß sich auch über die Entwaffnungsfrage verständigen.

Abrüstung muß vollkommen sein, sonst ist sie nur eine schlechte Komödie.

Sie muß vollkommen sein, d. h. die Rüstungen zur See, zu Lande und in der Luft umfassen. Bis zu dem Tage, an dem alle Staaten schnell und tatsächlich abrüsten, kann Italien nicht abrüsten, ohne Selbstmord zu verüben und ohne seine Unabhängigkeit und seine Freiheit zu verlieren. (Sehr lebhafter Beifall.) Dies muß Ihnen als Erklärung dafür dienen, weshalb Ihr Kollege, General Demarinis, in Genf eine feste und sehr kluge Haltung hinsichtlich der Wahrung der italienischen Interessen einnimmt und wie er das Problem in seinem ganzen Umfange gestellt hat. Man darf nicht nur darauf sehen, wie viel Kanonen eine Nation besitzt, wie viel Flugzeuge und Schiffe, sondern man muß ins Auge fassen, was diese Nation tatsächlich besitzt an Rohstoffen, Fabriken und Werkstätten, die morgen im gegebenen Augenblick eine große Anzahl von Schiffen, Kanonen und Flugzeugen herstellen können. (Beifall.) Ich sprach zu Ihnen von einer Friedenspolitik, aber ich meinte einen Frieden mit Würde, mit Festigkeit und mit Wahrnehmung unserer Interessen gegen jedermann und überall.

Auch dieses junge Italien muß sich ein wenig Platz in der Welt machen.

Ich glaube, daß es klug genug sein müßte, das zu geeigneter Zeit und in artiger Weise (Lachen) zu tun, denn auf diese Weise wahrt man tatsächlich den Frieden und stellt einen gerechten und dauerhaften Frieden her, wie in dem schon sehr alten Evangelium der Wilsonepoche zu lesen ist. Ein solcher gerechter und dauerhafter Frieden muß begleitet sein von der Befriedigung unserer legitimsten und heiligsten Interessen. Man kann nicht ein Volk zum Vegetieren verurteilen, wenn es sich um ein Volk handelt, wie das italienische, welches eine alte Geschichte hat und eine alte, sehr hochstehende Zivilisation und welches Rechte hat, die es laut für sich in Anspruch nimmt. Ich glaube, daß die Nationen, die in dem großen Kriege mit uns verbündet waren, sich davon überzeugen werden, daß sie unserer rechtmäßigen Forderung entgegenkommen müssen. Jedenfalls sei festgestellt, daß man niemanden, wer es auch sei, etwas geben wird, wenn nicht zuvor der italienische Anteil befriedigt ist. (Beifall.) Dies wird auch möglich sein. Denn es gibt einen Punkt, in welchem die faszistische Regierung hinsichtlich des Völkerbundsrates vollkommen unnachgiebig ist, nämlich des Punktes betreffend die Einstimmigkeit seiner Entscheidung. Wir stehen noch nicht an der Spitze einer Konstellation von Völkern, wir haben nicht ein mehr oder minder großes Gefolge von Schutzbefohlenen, aber wir besitzen die furchtbare Waffe des Veto, und auf dieses Veto sind wir in keiner Weise gesonnen zu verzichten. (Beifall.) Nach einer langen, begeisterten Kundgebung und Glückwünschen für den Ministerpräsidenten nahm der Senat darauf den Etat des Ministeriums des Aeußern an.

Präsident Masaryk über seine Nachfolge.

Der Präsident der Republik, Masaryk, empfing dieser Tage den Redakteur der deutschen Zeitung „Bohemia“, Friedrich Weil; hierbei wurde eine Reihe politischer Angelegenheiten erörtert. Im Verlauf des Gespräches fragte der Redakteur den Präsidenten, ob die von Machar in dessen Erinnerungen veröffentlichte Mitteilung, daß Masaryk als seinen Nachfolger den gegenwärtigen Minister des Aeußern, Dr. Benesch, empfohlen hätte, daß aber die tschechischen koalierten Parteien diese Empfehlung nicht zur Kenntnis genommen hätten, auf Richtigkeit beruhe. Der Präsident erklärte hierauf den Sachverhalt folgendermaßen:

„Als ich Ende 1918 nach Hause kam, war ich physisch und psychisch völlig erschöpft. Ich habe geglaubt, daß es mit mir zu Ende gehe, und darum mußte ich die Frage meines Nachfolgers ernstlich in Betracht ziehen.

Wenn einmal der zehnte Präsident an die Reihe kommen wird, dann werden die Dinge schon so stabilisiert sein, daß der Präsidentenwahl wohl keine solche Bedeutung zukommen wird, wie bei der Wahl des zweiten und dritten Präsidenten.

Damals habe ich mit einigen Politikern über meinen Nachfolger gesprochen. Svehla war selbstverständlich unter ihnen. Es entsprach der damaligen Situation, daß ich nur an Dr. Benesch als meinen Nachfolger denken konnte. Daß damals die Koalitionsparteien gegen Dr. Benesch Einspruch erhoben hätten, ist unrichtig. Dazu gab es auch gar keinen Anlaß, denn meine Furcht vor einem Collapsus war sozusagen akademischer Natur, die neuen administrativen und politischen Aufgaben, die mir die Präsidentschaft auferlegte, haben meine Nerven aufgeregt; die befürchtete Krankheit hat sich erst 1921 eingestellt.

Erst damals, als einige Aerzte eines Tages das Ende für möglich hielten, mußte die Präsidentenfrage von der Regierung in Erwägung gezogen werden; in welcher Weise vorgegangen wurde, weiß ich nicht.

Ich glaube, die rasche Aenderung meiner Krankheitskrise hat die eventuellen Beratungen unnötig gemacht.“

Eine Stresemann-Rede.

Rostock, 27. Mai. (Wolff.) Anläßlich der Landesversammlung der Deutschen Volkspartei sprach Außenminister Dr. Stresemann heute hier über die politische Lage und nahm im wesentlichen Bezug auf eine Rede des Grafen Westarp, die dieser in Schwerin gehalten hat.

Zur Kritik des Grafen Westarp an dem Dawesabkommen führte Dr. Stresemann etwa folgendes aus: Die Meinung des Grafen Westarp, daß die gegenwärtige schwierige Lage der deutschen Wirtschaft als eine Folgeerscheinung des Dawesabkommens anzusehen sei, ist vollkommen unrichtig. Man kann nicht die Leistungen aus dem Dawesabkommen und die Lage, wie sie ohne derartige Leistungen sein würde, gegenüberstellen, sondern man muß die Situationen gegenüberstellen, die sich vor Abschluß des Dawesabkommens und nach diesem für die Gestaltung des deutschen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse ergeben haben. Gewiß haben die tatsächlichen Verhältnisse gezeigt, daß man die Entwicklung einer Wirtschaft nicht theoretisch vorausbestimmen kann, denn gerade in der Zeit der nach dem Dawesabkommen der deutschen Wirtschaft gegebenen Atempause ist die große Arbeitslosigkeit entstanden, unter der wir jetzt leiden. Aber man wird auch die Frage stellen müssen, wie die deutsche Wirtschaft über diese ganze Krise hinweggekommen wäre, wenn an Stelle der für diese Uebergangszeit vorgesehenen Regelung der erst allmählich ansteigenden Leistungen die vor der Londoner Vereinbarung herrschende Willkür weiter Platz gegriffen hätte. Man darf diese Frage nicht als politische Einseitigkeit in einem falschen Licht erscheinen lassen. Sollte sich im Laufe der Entwicklung ein negatives Ergebnis der Dawesregelung herausstellen, so wäre die Voraussetzung für eine Aenderung der Art und der Methode der Dawesregelung jedenfalls eine auf gegenseitige Verständigung aufgebaute Politik der beteiligten Mächte.

Wenn Graf Westarp in Bezug auf die Frage der Großen Koalition in seiner Rede weiter zum Ausdruck bringt, daß die Deutsche Volkspartei sich dem Zentrum gegenüber verpflichtet habe, die neue Regierung nach links zur Großen Koalition zu erweitern, so müßte nach dem Beschluß der Deutschen Volkspartei wie des Zentrums, die Regierung nur durch die Parteien zu erweitern, die die Garantie böten für eine Fortführung der bisherigen Außenpolitik und der bestehenden internationalen Verträge, angenommen werden, daß die Deutschnationalen sich ablehnend verhalten werden. Er wird aber wohl selbst nicht erwarten, daß diejenigen Parteien, an die er appelliert, gewillt sind, sich aus den Bahnen der von ihnen als richtig angenommenen Außenpolitik verdrängen zu lassen und wird danach die Frage, wer die Wege zur Mitarbeit der Deutschnationalen Partei verbaut, sich selbst beantworten.

Zur Frage der Fürstenabfindung bemerkte Dr. Stresemann, daß die Deutsche Volkspartei an ihre Anhänger im Lande einen Appell richtet, der Stimmabgabe fernzubleiben. Die Deutsche Volkspartei werde alles daran setzen, einer Kompromißentscheidung zur Annahme zu verhelfen, um durch eine reichsgesetzliche Regelung der jetzigen Unsicherheit auf diesem Gebiete ein Ende zu machen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Sonntag, den 30. Mai, verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel

Herr Magnus Baum

im Alter von fast 80 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buk, den 31. Mai 1926.

Beerdigung: Dienstag, den 1. Juni 5 Uhr nachm.

Höhere deutsche Privatschule Gniezno,

Realgymnasium, 6 Kl. mit 3 Kl. **Vorschule,** nimmt **Anmeldungen** von Knaben und Mädchen für das **neue Schuljahr täglich von 11—12 Uhr vorm.** im **26. Juni** im **Schulgebäude,** Chrobrego 12 entgegen. Die **Aufnahmeprüfung** für alle Klassen **findet am 28. Juni d. Js., vorm. 9 Uhr** im Schulgebäude statt. Vorzulegen sind: Tauf- bzw. Geburtsschein, Impf- und Wiederimpfschein, Abgangszeugnis.

Die Leiterin. **Der Leiter.**

Schlesisches

Moorbad Ustroń

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M. Angezeigt bei **Frauenleiden, Rheumatismus Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.**

Badearzt Dr. E. Sniegon.

Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel. Herrliche gesunde Lage. — Mäßige Preise.
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- und Nachsaison **Preisnachlaß.**
Auskünfte erteilt die

Badeverwaltung.

Damen-Wäsche,

Korsetts, Strümpfe usw.
in reicher Auswahl zu soliden Preisen
empfiehlt

S. KACZMAREK, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.

Gebrauchtes eisernes Bassin

von 2500—3000 Ltr. Inhalt **sofort zu kaufen gesucht.** Angeb. erb. an die Gutsverwaltung **Borowo** b. Czempin.

Drahtseile, Hanfseile

für alle Zwecke
empfiehlt

B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa (Pom.)

Beständig allein ist der Wechsel,

wenn er dem Gesetz entsprechend ausgestellt ist.

Wollen Sie sich Verdruß und Kosten ersparen, dann kaufen Sie sich die Broschüre

„Die Nebengesetze zum Wechsel- und Scheckrecht"

Aus dem Inhalte:

Die Stempelgebühr von Wechseln,
Fristen, Blankowechsel,
Grundlage der Berechnung,
Protestierung der in Postaufträgen übersandten Wechsel,
Die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheckprotesten berechtigten Gerichtsorgane,
Die Wechselblanketts in Złoty-Valuta,
Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.

Preis 1,50 Złoty.

Die Broschüre ist zum selben Preise auch in **polnischer Sprache** erschienen.

Auch die Anschaffung dieses Teiles wird dringend empfohlen, damit der Originaltext der Verordnungen im Verkehr mit den Behörden sofort zur Hand ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage: Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzynieckа 6.

Sehr günstige Reklameofferte!

Um den schon jetzt täglich eingehenden Stoffen für die Herbst- und Winter-Saison Platz einzuräumen, **veranstalten wir, solange Vorrat reicht,**

großen Verkauf

sämtlicher Sommerstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen!

Es versäume daher niemand, diese günstige Kaufgelegenheit auszunützen!

En gros! **En détail!**

GUSTAW MOLENDA i Syn

Tuchfabriken in Bielsko.

Fabriklager: **Poznań, Plac Świętokrzyski 1.** Part. u. 1 Treppe.
Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang!



Einkoch-Apparate

Die besten

Einkochgläser

mit Ia Gummiringen.

W. JANASZEK, Poznań,
ul. Jezuicka 1. Parterre und I. Etage.

Eiserne u. messingene Bettstellen.
Waschtische, Waschgarnituren.
Magazin für Glas, Porzellan und Küchengeräte.
Gegr. 1896. Tel. 1303.

„Mix-Seife" ist die beste und billigste Waschseife.

„MIXIN" ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15, Telephon 5151.**



Zu Exportzwecken kaufen wir laufend jed. Quantum

● Hafer ●
● Roggen ●
● Gersten ●

und erbitten **großbemusterte** Angebote von Landwirtschaft u. Handel. Wir zahlen höchste Tagespreise gegen Duplikat nach Bahngewicht in allen gewünschten Währungen.

Gustav Dahmer, Danzig
Samen- und Getreide-Export-Gesellschaft.
Tel. 1769, 5785. Telegr. Dahmer

Strümpfe!

Prima Seidenflor in allen Modefarben von . . . . 2,90 zł

Grosse Auswahl

in Damen- u. Herren-Handschuhen, Kinder-Söckchen und Herren-Socken.

Elegante Damenwäsche:
Damenhemd mit Stickerei von . . . . 3,25 zł

Billigste Bezugsquelle
A. Szymański,
Poznań, św. Marcin 1

Herren-Fahrrad,
(Freilauf) fast neu, zu verkaufen. **Albrich, Poznań,** ul. Sienna 5 parterre. Besichtigen 3—6 Uhr.

Arbeitsmarkt

Akademische Lehrkräfte,

sowohl Lehrer wie Lehrerinnen mit polnischer Staatsangehörigkeit, welche die Lehrbefähigungen in Polnisch, Geschichte oder Mathematik haben, und welche die deutsche Sprache vollkommen beherrschen, werden bis zum 1. 9. 1926 gesucht. Die Besoldung erfolgt nach Gruppe VIII bis VI. Dazu kommt eine 40 bis 60% Zulage. Meldungen mit lückenlosem Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis zum 20. 6. 1926 zu senden an den **Deutschen Schulverein in Katowice, ulica Młyńska 23.**

Zum baldigen Antritt gesucht an strenge Tätigkeit gewöhnt.

Wirtschafts-Assistent

mit guter Schulbildung und mindestens 5 jähr. landw. Praxis, vertraut mit Führung der Wirtsch.-Bücher und Lohnrechnung. Winterschüler ausgeschlossen. Keine Antwort innerhalb 8 Tagen gilt als Absage. Gefl. Meldungen erbeten

Gutsverwaltung Białokosz p. Nojewo.

Suche zu möglichst bald

einen einfachen Beamten

für 400 Morgen großes Gut.
Angebote unt. **1200** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngeren Malergehilfen

von sofort sucht **T. Wilde, Skoki.**

Zum 1. Juli

Eleve gesucht

vom Lande stammend, mit Interesse für Beruf. Eigene Bettwäsche

Górka duch., p. Bojanowo Stare.

Pension Kurfürstendamm

Berlin W.
Joachimstalerstraße 37
drei Minuten vom Zoo.

Solide Preise.

Inhaberin **L. Baumgart.**

Evgl. Fräulein mit eigenem Heim wünscht Bekanntschaft eines in Posen wohnhaften Herrn i. d. 40er Jahren **zwecks Heirat.** Anonym zwecklos. Offerten unter **1177** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hebamme erteilt Rat, nimmt briefl. Best. entgegen u. Damen z. läng. Aufenthalt auf. **Friedrich,** Stadt u. Bahnst. **Gniewkowo,** Rynek 13 bei Inowrocław.

Neu! Sogleich lieferbar!
Empfehlen zur Anschaffung:

Stegemann, Das Trugbild von Versailles, geb. 12 Gm. Zahlbar in Złoty nach Schlüsselzahl. Nach auswärts mit Portozuschlag.

Posener Stadt-Adreßbuch 1926. 22,50 zł.

Ortschafts-Verzeichnis der Wojwodschaft Posen. 5,50 zł

Großes Eisenbahn-Kursbuch für Polen. 4 zł.

Kleines Eisenbahn-Kursbuch für Umgegend Posens. 1 zł.

Koenig's deutsches Eisenbahn-Kursbuch. 4,50 zł

Nach auswärts mit Portoberechnung.

Buchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche zum

Einheiraten

in meine ca. 80 Morgen große Landwirtschaft, die ich meiner Tochter übergebe, einen ordentlichen Schwiegersohn (evangelisch).
Offerten unter **1203** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Führer durch Posen und Umgebung

mit reichem Bildschmuck und einem Stadtplan

Preis 2,50 zł.

Herausgegeben im Auftrage der Historischen Gesellschaft in Posen.

Aus dem Inhalt:

Führung durch Posen an der Hand der baulichen Denkmäler, Museen, Kunstsammlungen und Gärten.

Die Posener Messe:

Die wichtigsten Behörden, Bevölkerung, Geistiges Leben, Autobus- und Straßenbahnlinien, Straßenverzeichnis mit Planquadrat, Ausflüge, Hotels und Speisehäuser.

Der Führer ist zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen und unmittelbar vom Verlage

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Butter billiger!!!

Feinste Tafelbutter ½ kg 3 zł

Fa. M. Miczyńska.
Inhaber: **Carl Piątkowski**
Gegr. 1872. **Poznań, Plac św. Krzyski 3.** Tel. 3658.
Spezialhandlung für Butter, Käse, Eier.

Suche zum 1. Juli evgl., erfahrenes, älteres

Wirtschaftsfräulein

oder Hausdame zur selbständigen Leitung großen Landhaushaltes. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und evtl. Bild an

Jouanne Klenka, Post Nowemiasto n./W., pow. Jarocin.

Hausmädchen
mit etwas Kochkenntnissen per sofort gesucht. **Frau Gertrude Twardy, Poznań, Rzeczypospolitej 9 I.**

Möbl. Zimmer

vom 1. 6. zu verm. **Poznań,** ul. Mickiewicza 18 a III.

Reitpferd,

braun, Wall., 4j., a. e. Stutbuchstute, 166 cm hoch, f. Mittelgew., weiche Faust geritten, springt, autofromm. für 1200 zł abzug. **Dom. Skórzewo, poczta Poznań I.** Tel. Palędzie 1.

Wir suchen per sofort oder 1. Juli

4 Zimmer, zu Bürozwecken

geeignet, im Zentrum der Stadt. Gefällige Angebote unter **Nr. 1202** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. Mai.

Ein Festtag des Rudervereins „Germania".

Bleiern hingen am gestrigen letzten Maiensonntage früh die Wolken vom Firmament hernieder, die letzten Ausläufer der heftigen Regengüsse, die in der Sonntagnacht nahezu ununterbrochen über Posen und seine Umgebung herniedergegangen waren, und drohten, den Freudentag der jungen evangelischen Christen zu durchkreuzen, die gestern an ihrem Konfirmationstage zum ersten Male zum Tische des Herrn traten. Mit gemischten Gefühlen blickten auch die Mitglieder, männliche, wie weibliche, des Rudervereins „Germania" zum Horizont empor. Sollten sie diesmal, fast könnte man sagen, zum ersten Male, um ihr historisches Sonnenwetter kommen, an dem Tage, der zur Taufe des neuen Gigachters ausersehen war? Aber siehe da, bereits in der 11. Stunde hatte das Tagesgestirn das Wolkendickicht auseinandergefegt, und vom azurblauen Himmel drang die Freude in die wieder Hoffnung schöpfenden Menschen. Nachmittags zu Beginn der vierten Stunde fuhren Autos und Taxen zahlreiche festlich geschmückte Menschenkinder an den lachenden, segenstrotzenden, teilweis noch die Spuren der nächtlichen Regengüsse aufweisenden Feldern von Nataj vorbei hin nach dem stattlichen Klubhause des Rudervereins „Germania", vor dessen Vorderfront der neue, reich mit Blumen und Laubgewinden geschmückte elegante, etwa 14 Meter lange Gigachter seiner Taufe harrte. Mehrere hundert frohbewegte Freunde des Rudersports, darunter besonders auch das schöne Geschlecht in lachenden duftigen Kleidern, hatten um den Gigachter im Kreise Aufstellung genommen. Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich auch der Generalkonsul Dr. Vassel mit seiner Gattin; der Ruderklub „Neptun" war durch seinen Vorstand und andere Mitglieder vertreten. Mit herzlicher Freude hieß der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Immisch von den Germanen die zahlreichen Gäste an dem Festtage des Vereins willkommen. Sodann hielt Hauptgeschäftsführer Kraft eine kurze Festansprache, in der er auf die hohe Bedeutung des Tages der Taufe des neuen Gigachters hinwies, der eine abermalige schöne Bereicherung des Bootsmaterials des Vereins darstelle. Jedenfalls werde der Gigachter den Sportbrüdern ein Anlaß sein, die Rudersportpflichten noch viel intensiver als bisher zu pflegen. In diesem Sinne klang seine Mahnung und Bitte an die Mitglieder, die mit einem dreifachen „Hipp, Hipp, Hurra!" antworteten. Darauf vollzog Fräulein Jaretzki die Taufe des Gigachters auf den Namen Wotan. Der Vorsitzende des Ruderklubs „Neptun", Kaufmann Woldemar Günter, brachte darauf die aufrichtigsten Glückwünsche seines Vereins zu dem Erwerb des Gigachters dar und schloß mit dem Wunsche auf ferneres freundschaftliches sportkameradschaftliches Zusammenarbeiten der beiden Vereine. Dann wurde der Gigachter vom Stapel gelassen, und zum ersten Male zog er dann vor einem großen Publikum bei der Auffahrt an der Spitze von 6 anderen Fahrzeugen, von 8 kräftigen Rudererarmen gleichmäßig im Takt getrieben — ein prächtiger Anblick! — an der frohbewegten Festmenge, die beide Wartheufer umsäumten, zweimal vorüber. Natajs lachende Fluren aber grüßten hinüber nach der herrlichen langgestreckten Stadtsilhouette an dem westlichen Wartheufer, die immer wieder von neuem das Entzücken der Beschauer bildet.

Nach dem Taufakt und der Auffahrt boten konzertliche und sonstige Unterhaltungs-Veranstaltungen, u. a. eine Verlosung, mannigfache Abwechselung. Und es herrschte eine ungetrübte festliche Stimmung bei den Germanen mit ihren Gästen. hb.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Thorn.

Ein seltenes Ereignis im Leben einer evangelischen Kirchengemeinde ist die Generalkirchenvisitation. Da gewöhnlich ein Kirchenkreis alljährlich besucht wird, so wiederholt sich die Generalkirchenvisitation etwa alle 25—30 Jahre in der Gemeinde. Es ist ein freundschaftlicher Besuch von Vertretern der Kirchenbehörden in Gemeinschaft mit Laienvertretern der Gemeinde. An besondere Visitationsgottesdienste schließen sich Unterredungen mit der konfirmierten Jugend und den Eltern, sowie Besprechungen mit den Kirchenräten an. Eine solche Generalkirchenvisitation findet vom 4. bis 19. Juni im Kirchenkreise Thorn statt. Mitglieder der Visitationskommission sind: Generalsuperintendent D. Blau, Posen, Superintendent Reisel, Neutomischel, Superintendentur-Verwalter Pfarrer Schönjan, Rudak; Pfarrer Just, Sienno; Pfarrer Paul, Ohra; Pfarrer Pirwitz, Klecko; Studiendirektor Pfarrer Lic. Schneider, Posen; Pfarrer Syring, Dębowałąka; Besitzer Günther, Rudak; Gärtnereibesitzer Gottlieb Hentschel, Thorn-Mokre; Gutsbesitzer Hude, Rzęczkowo und Lehrer Prohl, Wielka Nieszawka. Die Gemeinden werden in folgender Reihenfolge besucht werden: Thorn, Rudak, Thorn-St. Georg, Ottloschin, Podgorz, Lulkau, Culmsee, Grabowitz, Thorn-Altstadt und Neustadt, Reformierte Gemeinde, Gramtschau, Gurka, Gr. Bösendorf, Rentschkau, Ostrometzko, Thorn. Die Generalkirchenvisitation wird durch einen feierlichen Gottesdienst in der Neustädtischen Kirche in Thorn am Freitag, 4. Juni, eröffnet, und durch einen gleichen Gottesdienst ebenda am Sonnabend, dem 19. Juni, geschlossen.

Bekämpfung von Schädlingen an Obstbäumen.

Zur Bekämpfung von pflanzlichen Parasiten und tierischen Schädlingen an Obstbäumen verschickt die Gartenbauabteilung der Wielkopolska Izba Rolnicza (Landwirtschaftskammer) auf Wunsch der Landwirte Baumwärter, die mit der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge vertraut sind und die Obstbäume mit aufgelösten chemischen Bekämpfungsmitteln mittels besonderer Apparate ausspritzen. Für diese Tätigkeit muß der Obstgartenbesitzer dem Baumwärter 8 zł auf den Tag und die Reisekosten bezahlen, sowie volle Verpflegung und im Bedarfsfalle auch Nachtlager gewähren. Für die Benutzung der Apparate zahlt der Landwirt 2 zł auf den Tag an die Landwirtschaftskammer. Für die verbrauchten Chemikalien zahlen die Landwirte den tatsächlichen Einkaufspreis. Anmeldungen wegen Zuweisung eines Baumwärters sind an das „Referat Ogrodnictwa Wielkopolskiej Izby Rolniczej Poznań, Mickiewicza 33, nebst näherer Beschreibung der im Obstgarten auftretenden Schädlinge oder Einsendung von befallenen Zweigen zu richten.

X **Der Stadtverband der Frauenhilfen** gedenkt am Mittwoch, 2. Juni, abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereins junger Männer sich zu einem **Vortragsabend** zu vereinigen. Herr Dr. Lück wird einen Vortrag halten und außerdem werden Volkslieder zur Laute gesungen werden.

X **Auszeichnungen.** Der Wojewode Graf Bniński hat am Sonnabend dem Buchdruckereibesitzer Bolesław Winiewicz und dem Referenten bei der Wojewodschaft Stanisław Bartecki das Silberne Verdienstkreuz überreicht.

X **Die neue Badeanstalt in der Passage „Apollo"** wurde Sonnabend mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr in Anwesenheit des Besitzers, Kaufmanns J. Łuczak und eines geladenen Kreises, darunter der Kreisarzt Dr. Szulc, der Stadtrat Nowicki, Vertreter der hiesigen Presse und der Unternehmer, die an dem Bau und der Ausstattung der Anstalt beteiligt waren, eröffnet. Sie ist an die Stelle der Panieńskischen Badeanstalt getreten, die bekanntlich der Niederlegung der alten Apollotheatergebäude ebenfalls zum Opfer gefallen ist. Die neue Badeanstalt bildet gleichsam den Schlußstein in dem gefälligen Rahmen des modernen Umbaus und fügt sich dem Gesamtbilde würdig ein. Ihre Wiedererrichtung entspricht einem weit empfundenen Bedürfnis der Großstadt, in der man in den letzten Jahren ein solches Unternehmen schmerzlich vermißte. Außer gewöhnlichen Bädern werden medizinische Bäder, wie elektrische, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Sol-, Dampf- und irische Bäder zu zivilen Preisen, von 1,50 zł ab, in neuzeitlich ausgestatteten Badekabinen verabfolgt, die in zwei Stockwerken untergebracht sind und sich durch peinliche Sauberkeit und Bequemlichkeit auszeichnen. Daneben ist für Massagebedürftige ein energischer Masseur angestellt. In den Kellerräumen befinden sich maschinelle Anlagen von riesigen Ausmaßen, die für die ständige Warmwasserlieferung in Frage kommen. Einen ganz besonders einladenden Eindruck macht der langgestreckte, an eine moderne Schiffseinrichtung erinnernde elegante Erfrischungsraum mit einer Konditorei, mit seinen freundlichen Tischen mit Glasplatten, unter denen die Preiskarten ersichtlich sind. Wir begrüßen die neue Badeanstalt als ein der Großstadt Posen würdiges neues hygienisches Unternehmen, bei dem großzügige Unternehmungslust des Besitzers im Verein mit fachmännischer Intelligenz der ausführenden Firmen etwas wirklich Großes geschaffen haben, das allgemeine Aufmerksamkeit und regen Besuch der Bevölkerung verdient.

X **Verhaftet** worden ist, wie der „Przegląd Poranny" mitteilt, der Architekt Sowiński. Die Verhaftung soll dem genannten Blatte zufolge im Zusammenhange mit der Revision der Eisenbahner-Pensionskasse durch die Warschauer Ministerial-Kommission erfolgt sein.

X **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt am Fronleichnamstag, 3. Juni, einen Ausflug zum Herthasee. Abfahrt 7 35 nach Łopuchowo. Rückkehr ab Murowana Goslin 21 34. Gäste sind willkommen.

X **Ein Teilstreik in der Cegielskischen Fabrik** ist wegen angeblicher rückständiger Lohnzahlung ausgebrochen. Es streiken angeblich gegen 1300 Arbeiter. Man will die Arbeitseinstellung auf kommunistische Aufwiegelungen zurückführen.

X **An Lungenentzündung gestorben** ist die Schimpansin „Magda" am Sonnabend.

X **Der ertrunkene Soldat** heißt **Miron Śmiech** und ist vom 68. Infanterie-Regiment. Er war zur Ausbildung dem 7. Pionier-Bataillon zugeteilt.

X **In der Bezechtheit ertrunken** ist am Sonnabend nachmittag in der 3. Stunde der 23jährige, aus Angermünde stammende Karl Janiszewski, zuletzt Fabrikstraße 6 wohnhaft. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Polizeiposten benachrichtigt, daß am Wege nach dem Eichwalde ein betrunkener Mensch das Publikum belästige. Als der Schutzmann sich dorthin begab, ergriff der Betrunkene die Flucht, sprang in die Warthe und ertrank. Er wurde bereits fünf Minuten später aus dem Wasser gezogen, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos; die Leiche wurde nach dem Stadtkrankenhause geschafft. Seine Persönlichkeit wurde nach bei ihm vorgefundenen Papieren festgestellt.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: am Sonntag nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr im Hause Grobla 29 (fr. Gradenstr.), 300—400 zł bares Geld, 12 silberne Kaffeelöffel, gez. M. F., mehrere Herrenanzüge, 1 braune Aktentasche und Zigaretten im Werte von 1300 zł; von einem Handwagen auf der ul. Towarowa (fr. Colombstr.) ein Reisekorb mit Kleidungsstücken im Werte von 400 zł; aus einer Wohnung in der ul. Matejki 57 (fr. Neue Gartenstr.) Kleidungs- und Wäschestücke, die Täter wurden jedoch überrascht und mußten unter Zurücklassung ihrer Beute flüchten; in einer Gastwirtschaft an der Eichwaldstr. einem Gaste 400 zł; aus einem Laden Schützenstraße 20 eine Tonne mit einem Ztr. Butter im Werte von 250 zł, die Täter wurden jedoch ermittelt, und die Beute wurde ihnen wieder abgenommen.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Montag, früh + 1,20 Meter, gegen + 1,17 Meter am Sonntag und + 1,10 Meter am Sonnabend früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Montag, früh waren bei leicht bewölktem Wetter 16 Grad Wärme.

---

* **Adelnau,** 27. Mai. Eine romantische Geschichte wird dem „Kurj. Pozn." von hier zugetragen. Vor einigen Tagen traf aus Amerika ein gewisser Michael Kurz mit Frau und Tochter in Adelnau ein, um, wie er angibt, einen Schatz zu heben, der dort vergraben liegen soll. Das Ehepaar ist bereits in vorgerücktem Alter. Die Frau stammt aus dem benachbarten Dorfe Raczyce. Ihr Vater war seinerzeit Knecht bei der Fürstin Sulkowska, die in Adelnau früher ein Schloß besaß. Der Vater hinterließ seiner Tochter schriftliche Belege dafür, daß in der Erde vor dem Schloß, das übrigens heute nicht mehr existiert, ein Schatz vergraben liege. Man hatte sich jedoch mit der Hebung dieses Schatzes nicht beeilt, weil befürchtet wurde, die deutsche Regierung könnte gegebenenfalls eine Enteignung vornehmen. Er soll aus goldenen und silbernen Münzen, Altarkelchen und anderen Kostbarkeiten im Gesamtgewicht von 7 Ztr. bestehen. Die Stelle, wo er vergraben sein soll, liegt vor dem heutigen Gerichtsgebäude und gehört der Stadt. Der Magistrat hat nun mit Kurz einen Vertrag abgeschlossen, der ihm die Hälfte des Schatzes zusichert. Kurz wird demnächst an das Graben herangehen und hat der Stadt eine Kaution hierfür zur Verfügung gestellt. Der Wojewode hat seine Genehmigung bereits erteilt. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch jedoch erhält die Hälfte der Grundbesitzer und der Finder gemeinsam, die andere Hälfte aber der Staat. Das Gerichtsgebäude steht übrigens genau an derselben Stelle, wo früher das Schloß der Fürstin gestanden hat. Sie hat den Schatz vergraben lassen, als die napoleonischen Truppen zum letzten Male das Posener Land heimsuchten. (Die Gewähr für die „Richtigkeit" dieser eigenartig anmutenden „Geschichte" müssen wir dem „Kurjer" überlassen. — Schriftltg. des „Pos. Tagebl.")

* **Dirschau,** 28. Mai. Heute nacht wurde der Vollziehungsbeamte Izykowski, der, wie wir vor einigen Tagen berichteten, von einkassierten Steuerbeträgen Teilbeträge unterschlagen hat, von einem hiesigen Kriminalbeamten in seiner Behausung in der Siedelung am Stadtpark aufgestöbert und verhaftet. Wie das „Pomm. Tagebl." erfährt, soll er die Unterschlagung von 4000—5000 zł amtlicher Gelder zugegeben haben. Auch ist in dieser Sache heute vormittag noch eine zweite Verhaftung erfolgt, indem ein hiesiger Gewerbetreibender beschuldigt wird, von dem ungetreuen Beamten einen größeren Barbetrag entliehen zu haben.

pz. **Hohenkirch,** 30. Mai. Am vergangenen Sonntag wurde die von der hiesigen evangelischen Gemeinde beschaffte neue Klangstahlglocke unter Teilnahme des Superintendentur-Verwalters, Pfarrers Benicken-Willisaß feierlich eingeweiht. Sie ist ein Ersatz für die im Kriege abgelieferte Bronzeglocke.

* **Kempen,** 29. Mai. Der frühere Sejmabgeordnete Kraczek, der sich hier angekauft hatte, hat sein in der Poniatowskistraße gelegenes Grundstück an Walkowski aus Wilhelmsbrück verkauft.

□ **Koschmin,** 30. Mai. Auf dem evangelischen Friedhofe haben gemeine Patrone ein erst kürzlich aufgestelltes Grabdenkmal zertrümmert.

* **Krotoschin,** 27. Mai. Ein hiesiger Geschäftsinhaber befand sich in einem nahen Dorfe. Bei der Heimkehr wurde ihm etwas unwohl, und er trat in ein Gehöft, um ein Glas Milch zu genießen. Als er wieder aus dem Hause kam, fiel er um und konnte nur mit Mühe in seine Wohnung gebracht werden, wo er bald einem Herzschlage erlag.

* **Luschwitz,** 28. Mai. In das Gehöft des Fischers Rolla in Brenno schlug am Dienstag bei einem Gewitter der Blitz ein und zündete, wobei Stall und Scheune vollkommen eingeäschert wurden.

* **Zirke,** 29. Mai. Der Birnb. „Stadt- und Landbote" berichtet: Am ersten Feiertag abends beendete in der ul. Poznańska ein Schuß das Leben des 17jährigen Franciszek Dudarski, Sohn des Bäckermeisters Antoni D. hier. Der Genannte ging mit seinem Freunde Wytykowski, ebenfalls einem Bäckermeisterssohn von hier, spazieren; in der Nähe seines Elternhauses verabschiedete sich D. von seinem Freunde und schoß sich mit einem Revolver eine Kugel in die Herzgegend. Er taumelte noch einige Schritte weiter und fiel dann als Leiche vor dem Hause seiner Eltern nieder. Näheres über die Tat dürfte die polizeiliche Untersuchung ergeben. Personen, die an diesem Tage mit dem Erschossenen zusammen waren, haben ihn in gewohnter fröhlicher Stimmung gesehen, so daß sie seinen Tod auf einen Unfall beim Hantieren mit dem Revolver zurückführen. Bereits am Freitag ereignete sich beim Hantieren mit diesem Revolver ein Unfall. Als der 16jährige Walenty Wytykowski, der Freund des Erschossenen, dem Dudarski den Revolver gab, wurde beim Hantieren mit demselben die linke Hand des Wytykowski durchschossen.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen,** 30. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Volksanwalt Ignacy Grząbka von hier wegen Beleidigung des Gerichts zu 4 Monaten Gefängnis. — Der Direktor der Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe (fr. Provinzial-Feuersozietät) Franciszek Baranowski wurde, der „Prawda" zufolge, am 27. d. Mts. wegen Beleidigung des höheren Landesrats Każimierz Dziedzicki zu 100 zł bezw. 10 Tagen Arrest verurteilt.

* **Bromberg,** 26. Mai. Vor der Strafkammer hatte sich der Kaufmannslehrling Franz Bukowski von hier zu verantworten. Er machte sich im März d. Js. auf der Straße an verschiedene Kinder heran, und beauftragte sie, für ihn einen größeren Geldbetrag zu kassieren. Dabei gab er den Kindern eine fingierte Adresse an, und erbot sich, während der Zeit diejenigen Gegenstände zu halten, die die Kinder gerade bei sich hatten. Als dann die Beauftragten nichtsahnend sich entfernten, um das Geld zu holen, verschwand der Angeklagte regelmäßig mit seiner Beute. Im ganzen werden dem B. fünf solcher Betrugsmanöver zur Last gelegt; außerdem hat B. in mehreren Fällen verschiedenen Schulkindern Bücher, Taschen und Bargeld mit Gewalt entrissen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Sport und Spiel.

Leichtathletik. Die gestrigen Wettkämpfe zwischen der Zentral-Militärschule und einer Posener Repräsentativmannschaft waren eine gelungene Kräfteschau, die insofern noch an Bedeutung gewinnt, als nicht weniger denn 3 Staats- und 4 Bezirksrekorde gedrückt wurden. Als Staatsrekordmannen erwiesen sich Oberleutnant Baran und Sergeant Urbaniak. Erster schlug den Diskusrekord um ungefähr einen halben Meter und machte auch dem Rekord im Kugelstoßen den Garaus. Urbaniak stellte einen neuen Rekord im beidarmigen Wurf auf. Bei den Kurzstreckenläufen zeigte Hauptmann Dobrowolski einen vorzüglichen Stil. Auch beim Hochsprung zeichnete er sich besonders aus. Zu erwähnen sei noch der imposante Endkampf Natajczaks im 5 Kilometer-Lauf gegen Nogaj. Im Stabhochsprung sprang Adamczak beträchtlich unter seinem Rekord und muß intensiv trainieren, um sich nicht eventuell noch vom Lemberger Rzepka schlagen zu lassen, der bei den Bezirks-Wettkämpfen in Lemberg 3,50 Meter gesprungen ist.

Tennis. Das Treffen zwischen A. Z. S. (Posen) und T. K. S. (Thorn) endete mit einem hohen Siege der Posener, die sämtliche 6 Spiele gewannen. Unter den Thornern ragte allein Herr Maltze hervor.

Ringkampf. Für die beiden ausgeschiedenen Ringer Paś und Baganz sollen andere eintreffen. Der Neger debütierte gestern und hinterließ einen günstigen Eindruck, sowohl in sportdisziplinarischer Hinsicht, als auch bezüglich seines Könnens. Escale und Mori rangen 55 Minuten unentschieden. Der Kampf wurde wegen der Polizeistunde abgebrochen.

Wettervoransage für Dienstag, 1. Juni.

= **Berlin,** 31. Mai. Veränderlich mit einzelnen Regenschauern, zwischendurch Aufheiterung, frische Westwinde und leichte Abkühlung.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Montag,	den 31. 5.:	**„Martha".**
Dienstag,	den 1. 6.:	**„Carmen".**
Mittwoch,	den 2. 6.:	**„Żywila".**
Donnerstag,	den 3. 6.:	**„Paganini".**
Freitag,	den 4. 5.:	**„Troubadour".** (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend,	den 5. 6.:	**„Geisha".**
Sonntag,	den 6. 6.:	Mittags 12 Uhr: **„Chopinsches Matinee"** von J. Śliwiński.
Sonntag,	den 6. 6.:	um 8 Uhr abends: **„Paganini".**
Montag,	den 7. 6.:	um $7\frac{1}{2}$ Uhr abends: **„Siegfried".**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 1. Juni.

Berlin, 504 Meter. Abends 8,30 Uhr: Das Gelegenheitsgedicht. Dr. Kurt Pinthus, Vortrag. Theodor Loos, Rezitationen. Abends 9.25 Uhr: Eine fröhliche halbe Stunde.

Hamburg, 392,5 Meter. Abends 8 Uhr: Orgelkonzert Leopold Brodersen. Uebertragung aus der St. Johanneskirche-Altona.

Münster, 410 Meter. Abends 9—10.20 Uhr: Symphoniekonzert des Rundfunkorchesters.

Mailand, 320 Meter. Abends 9—11 Uhr: Abendkonzert.

Warschau, 480 Meter. Abends 8.30—10 Uhr: Instrumentalkonzert.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 2. Juni.

Berlin, 504 Meter. Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr: „Der gestohlene weiße Elefant" von Mark Twain, erzählt von Meinhart Maur. Abends 9 Uhr: „Nach Feierabend". Max Kuttner und das Berliner Funkorchester.

Dortmund, 283 Meter. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: „Matthäus-Passion" von Bach. Uebertragung aus dem städtischen Schützenhof Bochum.

Kiel, 233 Meter. Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr: Schubert—Schumann. Klavier- und Liederabend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8.10 Uhr: „Figaros Hochzeit".

Prag, 368 Meter. Abends 8.02: Lustiger Abend.

Stockholm, 430 Meter. Abends 8 Uhr: Konzert eines Kinderchors aus Chikago. Uebertragung aus der „Immanuel-Kirche".

Die Entwicklung der polnischen Kohlenausfuhr

in den ersten vier Monaten 1926 hat sich, wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich, nicht ganz gleichmäßig gestaltet. Gegenüber dem Monatsdurchschnitt des 2. Halbjahres 1925 ist im Monatsdurchschnitt der Berichtszeit eine Zunahme zu verzeichnen, aber gegenüber dem 1. Halbjahr 1925, d. h. vor dem Beginn des deutsch-polnischen Zollkrieges, eine Verminderung um 155 000 t. Auf die einzelnen Länder verteilte sich der Absatz, wie folgt (in Tonnen):

	Januar	Februar	März (vorläufige Daten)	April (vorläufige Daten)
Österreich	279 860	228 299	213 000	180 000
Ungarn	69 664	39 491	43 000	32 000
Schweden	91 439	125 065	124 000	178 000
Tschechoslowakei	49 949	45 691	36 000	41 000
Danzig	44 171	26 790	35 000	30 000
Dänemark	63 057	51 813	64 000	57 000
Jugoslawien	4 980	7 509	10 000	18 000
Lettland	15 005	14 337	15 000	31 000
Italien	9 752	14 593	20 000	50 000
Rumänien	7 920	5 780	7 000	6 000
Litauen	2 773	2 661	2 000	7 000
Schweiz	15 276	8 594	9 000	9 000
Memel	3 052	2 100	9 000	1 000
Frankreich	6 485	10 120	19 000	7 000
Holland	—	—	—	3 000
Finnland	1 000	—	2 000	6 000
Estland	800	—	—	—
Norwegen	2 200	—	—	—
Deutschland	1 517	1 126	1 000	—
andere Länder	—	—	—	10 000
	668 900	583 969	669 000	666 000

Bemerkenswert ist hierbei insbesondere der ständig anhaltende Rückgang der Kohlenausfuhr nach Österreich sowie auch die im allgemeinen stark rückläufige Bewegung des Exports nach Ungarn, das im April kaum noch die Hälfte der Menge des Januar erhalten hat. Nach Abschluß des neuen Abkommens mit der Tschechoslowakei, der sich ja sehr lange hingezogen hat, dürfte der Kohlenversand dorthin sich demnächst wohl wieder etwas beleben. Im ganzen zeigen die Ziffern der ersten vier Monate des laufenden Jahres eine ganz bedeutende Verringerung gegenüber dem Monatsdurchschnitt des 2. Halbjahres 1925 (58 000 t). Die Zunahme des Kohlenexports nach Jugoslawien beruht wahrscheinlich auf Gegengeschäften mit der dortigen Tabakmonopolverwaltung. Wie lange die gute Konjunktur für die polnische Kohle auf den schwedischen und baltischen Märkten anhalten wird, ist angesichts der raschen Beendigung des Generalstreiks in England immerhin fraglich. Die Hauptschwierigkeit die einer Ausdehnung des Kohlenexports nach diesen Ländern sowie überhaupt über See entgegensteht, ist bekanntlich die geringe Verladefähigkeit der Häfen Danzig und Gdingen. Im Juli vorigen Jahres belief sich die Kohlenausfuhr über Danzig erst auf 31 600 t. Im Februar d. Js. war sie schon auf 163 385 t gestiegen. Im allerbesten Falle wird aber die Verladefähigkeit dieses Hafens im laufenden Jahr auf höchstens 230 000 t monatlich gesteigert werden können. Über Gdingen sind im August vorigen Jahres nur 1640 t Kohle gegangen, im März d. Js. 28 513 t. Die gegenwärtigen Verladeeinrichtungen dort lassen höchstens eine Ausfuhr von 35 000 t monatlich zu. Da die Hafenarbeiten in Gdingen, wie schon bei anderer Gelegenheit erwähnt, aus technischen wie aus finanziellen Gründen recht langsam vorwärts schreiten, wird an eine Inbetriebsetzung weiterer Kräne, mit denen man die Verladungsfähigkeit auf etwa 100 000 t monatlich zu steigern beabsichtigt, sobald nicht zu denken sein. Seit einigen Wochen hat man Versuche angestellt, schon in Dirschau die Kohle von der Bahn auf Frachtkähne umzuladen. Die Dirschauer Hafenanlagen haben sich jedoch als zu wenig geeignet erwiesen, um in nennenswerter Weise die beiden Seehäfen entlasten zu können. Wenn in einzelnen polnischen Blättern von der Möglichkeit eines Umschlags in Dirschau in Höhe von 30 000—45 000 t monatlich gesprochen wird, so dürfte das eine recht übertriebene Hoffnung darstellen. Eine bedeutende Steigerung des Kohlenexports nach Italien war schon vor mehreren Monaten, als Polen zu weitgehenden Zugeständnissen hinsichtlich der Einfuhr italien. Apfelsinen sich bereit erklärte, in Aussicht gestellt worden. Angeblich soll Italien sich zur Abnahme von 250 000 t verpflichtet haben. Wie aus obigen Zahlen ersichtlich, hat aber mit der Abwicklung dieses Lieferungsvertrages im wesentlichen erst im April begonnen werden können. Die Kohlentransporte nach Italien gehen jetzt wieder zu allergrößtem Teil zu Lande vor sich, da sich inzwischen herausgestellt hat, daß beim Überseetransport die ohnehin schon bedeutenden Verluste aus diesem Geschäft nicht geringer oder gar noch größer sind wie beim Bahnversand. Bekanntlich ist mittlerweile auch Österreich durch weitere Senkung der Durchfuhrtarife den polnischen Interessenten sehr entgegengekommen. Eine Zeitlang bestanden gewisse Aussichten, größere Mengen Kohle nach Sowjetrußland zu liefern, dessen allgemeine Produktion an Heizmaterial ein recht bedenkliches Defizit aufweist. In Frage kamen, außer verschiedenen russischen Eisenbahnlinien, namentlich die industriellen Unternehmen im Leningrader Bezirk. Noch gegen Ende April rechnete man mit einer Ausfuhrmöglichkeit von zirka 100 000 t monatlich. Da aber Rußland langfristige Kredite beanspruchte, die nach der allgemeinen Lage der polnischen Kohlenindustrie nicht gewährt werden konnten, scheinen sich die Verhandlungen für absehbare Zeit vollkommen zerschlagen zu haben. Hinzu kam noch, daß wegen der Überlastung der Seehäfen Danzig und Gdingen der Transport sich größtenteils zu Lande hätte vollziehen müssen. Dabei wären die teuren Frachtkosten durch die Umladungen an der Grenze, die wegen der Verschiedenheit der Spurweite notwendig sind, noch mehr erhöht worden.

Der Hafen von Gdingen. Die „Köln. Ztg." meldet: Der Hafenbau in Gdingen ist wegen Geldmangels bis 1930 verschoben worden.

Kattowitzer A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb. In der Generalversammlung wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Danach ergibt sich ein Verlust von 705 549 Goldzłoty, der aus dem Reserfefonds gedeckt werden soll, der sich dadurch auf rund 5.75 Millionen Goldzłoty ermäßigt. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß sich der Rückgang des Kohlenverbrauchs im Berichtsjahre weiter verschärfte, der ostoberschlesische Steinkohlenbergbau in der ersten Hälfte des Jahres jedoch noch einen Teil seiner Produktion zu auskömmlichen Preisen nach Deutschland ausführen konnte. Unter dem Druck der allgemeinen Wirtschaftslage und infolge des Verlustes der Absatzmöglichkeiten nach Deutschland seit Juni 1925 mußte zu einer Konzentration der Betriebe geschritten werden, die zur Stillegung der Karlssegen- und der Neuprzemsa-Gruben führte, die eine jährliche Erzeugung von 375 000 t haben. Auch das Eisengeschäft lag ruhiger und nötigte zu starken Betriebseinschränkungen. Mit Rücksicht auf die durch die Entwertung der polnischen Währung bei der Bilanzierung nicht zu vermeidenden Unklarheiten entschloß sich die Gesellschaft, die Bilanz im Anschluß an die Golderöffnungsbilanz vom 1. Juni 1925 ebenfalls in Goldwährung aufzustellen. Über die gegenwärtige Wirtschaftslage wurde mitgeteilt, daß die Wintersaison für das Kohlengeschäft von Oktober bis Januar eine verhältnismäßig gute Konjunktur gebracht hat, vom Februar bis April der Absatz wieder nachließ und sich gegenwärtig Ansätze zur Belebung zeigen.

Neurumänische Valutenausfuhrbestimmungen. Die rumänischen Grenzzollämter sind laut Bericht der W. K. aus Bukarest angewiesen worden, die Mitnahme von Valuten und Devisen durch Reisende beim Grenzaustritt nur bis zum Gegenwert von 5000 Lei zu gestatten. Für höhere Beträge ist die Ausfuhrbewilligung des Devisenkontrollamtes und des Finanzministeriums erforderlich.

Wochenbericht aus Danzig.

(Von unserem Danziger Berichterstatter.)

Danzig, 29. Mai 1926.

Die Geschäftslage in Danzig gestaltete sich in der Berichtswoche nicht wesentlich verändert.

An der Devisenbörse vermochten Zlotynoten ihren Kursstand am 28. Mai auf 45.19 G leicht zu erhöhen. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5.20 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 100%, Danziger Privatbankaktien 63½%, 8% Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 95%, 5% Danziger Roggenrentenbriefe 6.80 G, 5% Danziger Gold-Anl. 4.40 G und 4% Danziger Stadt-Anl. von 1919, für die seit längerer Zeit eine amtliche Notiz nicht zustandegekommen war, 36 G. Im Effektenfreiverkehr nannte man Posener landschaftliche Vorkriegspfandbriefe mit 20 G.

Ihre Geschäftsberichte für 1925 veröffentlichten die „Ica" Danziger Schuhaktiengesellschaft (Reingewinn 60 998 G), die Holzexport M. Slaweit A.-G. (Reingewinn 3449 G) und die „Dawa" Danziger-Waren-Handels-A.-G. (Verlust 1752 G). Über das Vermögen der Muscate, Betcke & Co., A.-G. in Liquidation ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Muscate, Betcke & Co., A.-G., die im Jahre 1921 mit einem Kapital von 24 Millionen Mark gegründet wurde und sich mit der Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen befaßte, gehörte während der Inflationszeit zu den bedeutendsten und angesehensten Industrieunternehmungen des Danziger Platzes. Im Juli 1924 geriet die Firma in Zahlungsschwierigkeiten und nach einem abgelehnten Vergleichsvorschlag im September 1924 erstmalig in Konkurs. Das Konkursverfahren wurde ein Jahr darauf nach Annahme eines Zwangsvergleichs wieder eingestellt und die Liquidation des Unternehmens beschlossen. Die Liquidationsbilanz per 15. August 1925 ergab noch ein Aktivsaldo von 200 760 G, jedoch wurde bereits bei Vorlage dieser Bilanz von seiten des Aufsichtsratsvorsitzenden bemerkt, daß der ausgewiesene Überschuß zur Befriedigung der vorhandenen Gläubiger evtl. nicht ausreichen dürfte, eine Befürchtung, die sich durch die nunmehr erfolgte Eröffnung des Konkursverfahrens bestätigt hat. Gleichfalls in Konkurs gegangen ist das über 20 Jahre am Platze bestehende Bankgeschäft Dempke & Siegfried, welches sich hauptsächlich im Hypotheken- und Kommunal-Kreditgeschäft betätigte.

Im Holzhandel blieb die Marktlage unverändert ruhig. Die von englischen Importeuren letzthin für Kiefernholz bezahlten Preise betrugen für Sleepers 6 sh 2 d bis 6 sh 3 d pro St. und für Schnittmaterial je nach Qualität 9 bis 11 Pfd. Sterling pro Std. franko Waggon Danzig. — Im Zuckerhandel stellten sich die Notierungen für Weißzucker auf 13 sh 3 d bis 13 sh 6 d pro 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen zeigte ungefähr das gleiche Bild wie in der Vorwoche. In der Zeit vom 22. bis 28. Mai liefen insgesamt 82 Schiffe ein, hiervon 54 leer und 20 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 83 Schiffe, hiervon 18 mit Stückgut, 21 mit Kohlen, 15 mit Holz und 9 mit Getreide. Um die Anzahl der leer einlaufenden Schiffe zu verringern und auf diese Weise eine günstige Gestaltung der Frachtsätze herbeizuführen, wird polnischerseits beabsichtigt, die Erzeinfuhr aus Schweden nicht mehr über Stettin, sondern über Danzig zu leiten. Ein Erfolg der hierauf hinzielenden Bestrebungen dürfte für die weitere Entwicklung des Danziger Hafens von wesentlicher Bedeutung sein.

Märkte.

Getreide. Warschau, 29. Mai. Für 100 kg. Roggen 118 f hol 36, fr. Warschau 37, Weizen 128 f hol 58, fr. Warschau 61—62, Hafer 38, fr. Warschau 40, Braugerste 34, fr. Warschau 35, Graupengerste 31, fr. Warschau 33 zł, „000" Roggenmehl zirka 60proz. 60 zł, Roggenkleie 28 zł.

Kattowitz, 29. Mai. Weizen 68—70, Roggen 41 bis 44, Hafer 44½—46½, Leinkuchen fr. Empfangssattion 51—52, Rapskuchen 40—41, Weizenkleie 27—29, Roggenkleie 28—30, bei ruhiger Tendenz. Auszugsmehl 0.55, Weizenmehl 0.51, 70proz. Roggenmehl 0.31, 65proz. Roggenmehl 0.33 zł für ½ kg bei unveränderter Tendenz.

Danzig, 29. Mai. Weizen 13.75—14, Roggen 9.25 bis 9.30, Futtergerste 8.50—8.75, gewöhnliche 8.75—9.25, Hafer 9.50—10, Erbsen 10—10½, Viktoria 16—20, Weizengrobkleie 6½—6.60, Roggenkleie 6¾—6.85.

Hamburg, 29. Mai. Für 100 kg cif. in hfl. Gerste: Donauruss. 9, La Plata 9, Malting Barley 9½, Hafer: Clipped Plata 51—52 kg 8.65.

Berlin, 31. Mai. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, April —.—, Mai 307—308, Juli 292.50, September 266.50, Roggen: märk. 177—182, pommer. —.—, Mai 200—198, Juli 199.00, September 205.00, Gerste: Sommergerste 187—200, Futter- und Wintergerste 169—182, Hafer: märk. 196—207, März —.—, Mai 197.00 Juli —.—. Mais: Mai —.—, Juli —.— loko Berlin —.—, Weizenmehl: fr. Berlin 36.75—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 25.25 — 26.50, Weizenkleie: fr. Berl. 10.50, Roggenkleie: fr. Berl. 11.50—11.60, Raps: —.—, Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 33.00—44.00, Kleine Speiseerbsen: 26.00—30.00, Futtererbsen: 20.00—25.00, Peluschken: 20.00—24.00, Ackerbohnen: 22.00—24.00, Wicken: 28.00—32.00, Lupinen: blau 12.00—13.50, Lupinen: gelb 15.50—17.50, Seradella: neue 40—45, Rapskuchen: 13.70—13.90, Leinkuchen: 17.60—17.80, Trockenschnitzel: 9.90—10.30, Soyaschrot: 19.00 bis 19.20, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 18.20—18.50. — Tendenz für Weizen: matter, Roggen: matter, Gerste: still, Hafer: ruhig.

Chikago, 28. Mai. Weizen: Redwinter Nr. II loco 162¼—165, Hardwinter Nr. II loco 163—165¾, alter Weizen für Mai 152—153, neu 166½—167½, neu Juli 138—137⅞, neu September 133½—133¼, Dezember 135⅞, Mais: für Mai 68¼, gelber Nr. II loco 71½, weißer Nr. I loco 75, gemischter Nr. II loco 71, Juli 71⅜, September 75½, Dezember 75⅝, Roggen Nr. II loco 88, für Mai 86⅜, Juli 90, September 90⅝, Hafer für Mai 39⅜, weißer Nr. II loco 41½, für Juli 40⅜, September 40⅞—41, Dezember 42⅝, Gerste: Malting loco 63—75. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Warschau, 29. Mai. Am dortigen Metallwarenmarkt werden folgende Richtpreise pro t in engl. Pfund notiert: Blei 32, Remeltedzink 35, Bankazinn 297, Elektrolytkupfer 74 für 1 kg, Rohgußabfälle 1.80, Messingabfälle 2.25, Altkupfer 2.40 zł.

Berlin, 29. Mai. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 130.75 Mark.

Saaten. Thorn, 27. Mai. Für 100 kg in Złoty: Rotklee 300 bis 330, Weißklee 300—350, Schwedenklee 300—350, Gelbklee 160—170, in Schalen 70—80, Inkarnatklee 60—70, Raygras 90 bis 100, Timothyklee 80—90, Seradella 32—36, Sommerwicken 42 bis 48, Winterwicken 100—140, Peluschken 33—36, Viktoriaerbsen 60—66, Erbsen 32—38, Bohnen 40—45, blaue Lupinen 20—24, gelbe 24—28, Leinsaat 70—80, blauer und weißer Mohn 200—250.

Vieh und Fleisch. Warschau, 29. Mai. Insgesamt wurden verkauft 224 Kälber zu 1.20 zł, 848 Schweine zu 2.10 zł, 38 Stück zu 2.05, 18 Stück zu 2 zł, 10 Stück zu 1.90, 1 Ochse mit 0.90 zł und 30 Ochsen zu 0.40 zł für 1 kg Lebendgewicht loco städtischer Schlachthof.

Wolle. Bielitz, 29. Mai. Amerik. Wolle Buenos Aires Supera AA 58—62—66, prima A 48—50—54, Sekunda B 43—45 bis 48, Crossbread C 36—38—44, Crossbread D 22—28, E 20—23 für 1 engl. Pfund, Kammgarn II/40 Ala 17 Schweizer Franken für 1 kg.

Posener Börse.

	31. 5.	29. 5.		31. 5.	29. 5.
6 listy zbożowe	9.30	9.05	Goplana I.-III.	—	0.90
8 dolar. listy	6.30	6.30	C. Hartwig I.-VII.	0.50	0.50
	6.25	—	Herzf.-Vikt. I.-III.	2.00	2.00
Bk. Przemysł. I.-II.	—	1.00	Dr. R. May I.-V.	—	23.50
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Płótno I.-III.	—	0.08
Arkona I.-V.	—	1.05	Tri I.-III.	11.00	11.00
Barcikowski I.-VII.	—	1.00	Unja I.-III.	3.80	—
Cegielski I.-IX.	—	6.00	Wisła, Bydg. I.-III.	4.00	4.00
Centr. Skór I.-V.	0.60	0.60			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	31. 5.	29. 5.		31. 5.	29. 5.
Amsterdam	439.10	443.10	Paris	35.45	35.375
Berlin*)	260.44	262.83	Prag	32.35	32.65
London	53.15	53.625	Wien	154.40	155.85
Neuyork	10.90	11.00	Zürich	211.55	213.45

*) über London errechnet.

Effekten:	31. 5.	29. 5.		31. 5.	29. 5.
8% P. P. Konwers.	—	154	Kop. Węgli I.-III.	1.73	1.55
5% „	32.00	32.00	Nobel III.—V.	—	—
6% Poż. Dolar	69.00	71.50	Lilpop I.—IV.	0.50	0.45
	(—)	(778.25)	Modrzejow. I.-VII.	—	—
10% Poż. Kolej. S. I.	169.00	171	Ostrowieckie I.-VII.	3.15	3.05
Bank Polski (o. Kup.)	49.75	48.50	Starachow. I.-VIII	0.75	0.69
Bank Dysk. I.—VII	1.40	—	Zieleniewski I.-V.	9.20	9.10
B. Handl. W. XI.-XII	—	1.60	Zyrardów	6.50	6.00
B. Zachodni I.-VI.	—	—	Borkowski I.-VIII.	—	0.26
Chodorów I.-VII.	—	3.20	Haberbusch i Sch	—	—
W. T. F. Cukru	1.48	1.35	Majewski	—	—

Tendenz: anhaltend.

Danziger Börse.

Devisen:	31. 5. Geld	29. 5. Geld		31. 5. Geld	31. 5. Brief	29. 5. Geld	29. 5. Brief
London	25.205	25.203	Berlin	123.271	123.579	123.296	123.604
Neuyork	—	—	Warschau	47.07	47.18	44.84	44.96
Noten:							
London	—	—	Berlin	123.396	123.704	—	—
Neuyork	—	—	Polen	47.69	47.81	45.82	45.93

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	31. 5.	29. 5.	Devisen (Geldk.)	31. 5.	29. 5.
London	20.408	20.403	Kopenhagen	110.64	110.30
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	—.—	91.24
Rio de Janeiro	0.639	0.638	Paris	13.60	13.475
Amsterdam	168.53	168.63	Prag	12.418	12.422
Brüssel	12.91	12.96	Schweiz	81.21	81.22
Danzig	80.91	80.91	Bulgarien	3.45	3.045
Helsingfors	10.55	10.555	Stockholm	112.26	112.26
Italien	15.80	15.78	Budapest	5.865	5.865
Jugoslawien	7.400	7.402	Wien	59.295	59.27

Ostdevisen. Berlin, 31. Mai, 2^{30} nachm. Auszahlung Warschau 37.40—37.60, Große Polen 39.30—39.70, Kleine Polen 38.80—39.20 (100 Rm. = 265.96—267.38 zł).

Die Bank Polski, Posen zahlte am 31. Mai, 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 11.00 zł, 1 engl. Pfund 53.49 zł, 100 schweizer Franken 212.92 zł, 100 franz. Franken 35.29 zł, 100 deutsche Reichsmark 261.80 zł, 100 Danz. Gulden 212.26 zł.

1 Gramm Feingold für den 30. und 31. Mai 1926 wurde auf 7.3109 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 120 vom 29. 5. 1926.) **(1 Goldzloty gleich 2.1225.)**

Der Zloty am 29. Mai 1926. (Überw. Warschau.) **Bukarest** 23½, Tschernowitz: 23, **Riga:** 56, **Neuyork:** 9.25, **Zürich:** 42½, **London:** 50.

Die Bank Polski zahlte am 29. d. Mts. für Goldmünzen: Rubel 5.65, Mark 2.61, Krone 2.22, latein. Einheit 2.12, Dollar 11, Pfund 53.46, türk. 48.27, holl. Gulden 4.41, schwed. Krone 2.94, Dukaten 25.12, 1 Gramm Feinmetall 7.31, für Silbermünzen: Rubel 3.51, Mark 0.97, Gulden 2.16, österr. Krone 0.81, 1 Gramm Feinmetall 0.19½.

Dollarparitäten am 31. Mai in Warschau 10.90 zł, Danzig 11.00 zł, Berlin 11.20 zł.

Vor der Eröffnung der Breslauer Wanderausstellung der D. L. G. Heute, am 31. Mai, wird die diesjährige Wanderausstellung der D. L. G. in Breslau eröffnet. Während in früheren Jahren den größten Teil des Platzes die zahllosen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte einnahmen, treten in diesem Jahre die landwirtschaftliche Tierzucht und der Ackerbau mehr in den Vordergrund. Reichhaltig ist die Beschickung in den verschiedenen Tiergattungen. Unter den Pferdeschlägen finden wir 4 Landgestüte mit ihren Zuchten, bei den Rindern überwiegen die deutschen Tieflandrassen mit über 400 Vertretern, auch wieder aus den hervorragendsten deutschen Zuchtgebieten. Schweine (Edelschwein, veredeltes Landschwein, Berkshire und Landschwein) sind in großer Anzahl vorhanden. Daß die Schafzucht gerade in Breslau stark vertreten ist, hat seinen Grund darin, daß dieses Land die eigentliche Heimat der alten deutschen Wollschafzucht ist. Umfangreich ist auch die Ausstellung an Ziegen, Fischen, Geflügel und Kaninchen. Neben dem Vieh tritt in den Vordergrund alles das, was an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Hilfsmitteln gezeigt werden kann, und die Düngerindustrie betätigt sich, wie in früheren Jahren, mit reichem Material. Keineswegs fehlen die für die Landwirtschaft so ungeheuer wichtigen und notwendigen Maschinen und Geräte, wenn sie auch nicht wie in früheren Jahren in solchem Umfange vorhanden sind, daß sie der ganzen Ausstellung ihr Gepräge verleihen. Viel Beachtung werden die Neuerungen auf dem Gebiete der Nutzung der Elektrizität in der Landwirtschaft im „Elektrohof" finden. Wenn daher auf der diesjährigen Wanderausstellung die Maschinen-Abteilung im Vergleich zu den letztjährigen etwas kleiner erscheint, so ist sie doch in gleichem Maße belherend und für das Fortkommen der deutschen Landwirtschaft bedeutungsvoll.

Rückkehr Dänemarks zur Goldwährung? Nach Mitteilung der dänischen Presse beabsichtigt die dänische Regierung, unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages im Herbst mit dem Valutenausschuß des Reichstags Verhandlungen aufzunehmen über den Zeitpunkt für die Rückführung der dänischen Valuta zur Goldparität und die Formen hierfür. Die Regierung scheine den Standpunkt zu vertreten, daß keine zwingende Notwendigkeit vorliege, diesen Schritt bis Neujahr aufzuschieben, wo das Moratorium der Nationalbank abläuft. Wahrscheinlich werden gewisse Übergangsbestimmungen beschlosssen werden, darunter u. a. ein Verbot der Goldausfuhr.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Mai 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	56.50—58.50	Roggenmehl (65 % inkl. Säcke)	55.00
Roggen	36.00—37.00	Braugerste prima	34.00—36.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	84.00—87.00	Hafer	38.00—40.00
		Eßkartoffeln	4.50
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	53.50	Fabrikkartoffeln	4.10
		Roggenkleie	28.00—29.00

Tendenz: nicht einheitlich und schwankend.
